

Nummer 2/2018 - 35. Jahrgang

NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom
Dachverband für Natur-
und Umweltschutz

Ferienland Südtirol

Poste Italiane SpA / Spedizione in Abbonamento Postale / DL 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2, CNS Bolzano / Tassa Pagata / Taxe Percue

Foto: Griselda Dietl

TITEL 3 „Höher, weiter, schneller“ - Dieses Motto gilt nicht nur für die Olympischen Spiele, sondern steht mittlerweile auch für den Tourismus in Südtirol. Der Sektor wächst jede Saison, egal ob Winter oder Sommer, von Rekord zu Rekord. Immer häufiger ist sich der Tourismus mittlerweile selbst im Weg, etwa in der Mobilität, in den Ansprüchen an Infrastrukturen, die mit der Landschaft konkurrieren, an der Akzeptanz der Einheimischen. Irgendwann werden wir auch die Frage *Wann ist genug?* beantworten müssen.

- 6 Weidekultur in Südtirol
- 8 Leserbrief | Das Kombiticket
- 10 A22/Transitverkehr eindämmen
- 11 DVN-Rekurstätigkeit
- 12 Bergsteigerdorf Lungiarü
- 13 Die Mitnahme-Box | Buchtipps
- 14 Alternativen zu Plastik | Lichtblicke
- 16 Den Schalderer Bach erleben
- 17 Das Wort unseren Mitgliedsgruppen
- 18 Treffen der Biotop-PatInnen
- 19 Olang in Kneipp-Aktion
- 20 Das Recht am Bild | Bund Alternativer Anbauer
- 21 sh.asus | Umweltgruppe Ulten
- 22 Waldtag in Altenburg
- 23 Flüsse in Gefahr: Blue heart
- 24 Jahrgangsbäume 2017
- 25 E-Lastenräder unterwegs | Termine
- 27 Graffiti Contest | Termine
- 28 Autofreier Mendelradtag

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung 28. Natur, Landschaft und Raumentwicklung für die freundliche Unterstützung!

www.provinz.bz.it/natur-raum

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio

KARIKATUR von Bruno Rubner



Artenvielfalt in den Bergen



Umweltschutz – was bringt die Zukunft?

Dass der Dachverband für Natur- und Umweltschutz von vielen immer wieder als Teil der öffentlichen Verwaltung bzw. als Behörde wahrgenommen wird, verstehen wir durchaus als Kompliment und Wertschätzung für unsere Arbeit. Diese Stellung hat sich der Verband in den 36 Jahren seines Bestehens mühsam erarbeitet, nicht selten erkämpft und erstritten. Dass der Status Quo des Dachverbandes dennoch keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt sich gerade jetzt auf mehreren Ebenen. Im Rechtsstreit um die vom UVP-Beirat abgelehnte Talabfahrt am Rosskopf wird im Urteil plötzlich auch die in vielen vorangegangenen Prozessen erarbeitete und bestätigte Aktiv-Legitimation des Dachverbandes zu formellen Gründen in umweltrelevanten Streitsachen wieder in Frage gestellt. Ausgehend von einem Genehmigungsverfahren zu einem ähnlich gelagerten Fall wird plötzlich die Beteiligung von Vertretern der Umweltverbände im UVP-Beirat in Frage gestellt, sofern sich diese Verbände im Vorfeld zum betreffenden Projekt geäußert haben. Diese Entwicklungen stehen aber im Widerspruch zu den grundlegenden Strömungen nach einer bürgernäheren Politik und Verwaltung, einer frühzeitigen Einbeziehung von Interessensvertretern und einer aktiveren Partizipation der interessierten Öffentlichkeit. Die Möglichkeiten, dezidiert Stellung zu beziehen, und der Grundsatz, dass jede Verwaltungsmaßnahme vom jenen, die ein Interesse daran haben, anfechtbar sein muss, leiden darunter.

Zu diesen Entwicklungen gesellen sich weitere Neuerungen, welche natürlich nicht nur den Dachverband für Natur- und Umweltschutz betreffen, aber unsere ohnehin schon knappen und für die Zukunft keinesfalls gesicherten Ressourcen in finanzieller und somit auch personeller Hinsicht noch weiter binden: Die Reform des sog. „Dritten Sektors“ in Italien, zu dem auch der ganze Bereich des Ehrenamtes zählt, und die Datenschutzgrundverordnung bedeuten für uns einen wachsenden verwaltungstechnischen Aufwand, für den schlussendlich unsere eigentliche Arbeit für Natur und Umwelt zurückstecken muss.

Unsere Mitglieder wünschen sich vom Dachverband mehr Engagement und eine „klare Kante“ zu den aktuellen Themen im Natur- und Umweltbereich in Südtirol? Wir auch! Dafür braucht es allerdings in der kommenden Legislatur ein klares Bekenntnis und entsprechende Schritte der Landespolitik. Sonst wird aus dem streitbaren Dachverband durch Aushöhlung seiner Funktionen und dem Aufbürden immer neuer bürokratischer Vorgaben ein zahnloser Tiger.

ANDREAS RIEDL



Fotos: Grüne Fraktion - Südtiroler Landtag

Im roten Bereich Tourismus vor der Wende

Der Tourismus in Südtirol boomt seit langem. Die Gründe liegen in der weltweit starken Konjunktur und in einer neuen Beliebtheit von Nahräumen wie den Alpen. Dies auch angesichts der neuerdings gefühlten Terrorismusgefahr. In Südtirol verstärkt sich der Trend durch gute Marktbearbeitung und dank des Leistungsangebots der Branche.

Die Entwicklung im Blick

Vier Richtwerte untermauern den steilen Aufwärtstrend:

- **Nächtigungen in stetem Aufwind:** Von 2015 auf 2016 nahmen die Nächtigungen erstmals die Hürde von 30 Mio. und legten um 6% auf 31,4 Mio. zu. Für das Jahr 2017 schreibt sich der Trend mit 32,2 Mio. Nächtigungen bruchlos nach oben fort.
- **Bettenzahlen und Betriebe in Ausweitung:** Südtirol verfügt heute über knapp 224.000 Betten in gastgewerblichen und nicht-gastgewerblichen (hierunter fallen Campingplätze, Privatquartiere, Urlaub auf dem Bauernhof u.a.m.) Betrieben. Sie konzentrieren sich aber vermehrt im Bereich der „Spitzenbetriebe“. Die Zahl der Vier- und Fünfsterne-Hotels wächst jährlich um etwa 100, meist in Folge großer Neubauten oder tiefgreifender Erneuerung bestehender Betriebe, aber auch Urlaub auf dem Bauernhof ist ein Dauerbrenner.
- **Höchste Beherbergungsdichte des zentralen Alpenraumes:** Erst recht

zeigt sich das Limit der Belastbarkeit bei der Beherbergungsdichte. Dieser Wert misst die Bettenzahl im Hinblick auf die Fläche des Gebietes, also die Zahl der Betten pro km². Auch wenn aufgrund der Vergleichbarkeit mit anderen Regionen des zentralen Alpenraumes (Bayern, Belluno, Graubünden, Salzburg, St. Gallen, Sondrio, Südtirol, Tessin, Tirol, Trentino, Vorarlberg) nur die gewerblichen Betten als Berechnungsgrundlage dienen, weist Südtirol mit 20,4 Betten je km² die höchste Beherbergungsdichte auf, höher als im touristisch starken Bundesland Tirol (16,0). Sie liegt aber auch über den Werten von Salzburg (17,5) oder Vorarlberg (14,3).

- **Hohe Tourismusintensität belastet Land und Umwelt.** Der Index der Tourismusintensität beschreibt die Anzahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben eines Gebietes in Abhängigkeit zu dessen Wohnbevölkerung und zum betrachteten Zeitraum. In Südtirol ist diese Tourismusintensität im Jahr

2016 im Vergleich zu den oben genannten Regionen des zentralen Alpenraumes mit dem Index 12,8 am höchsten, deren Mittelwert liegt hingegen lediglich bei 5,9. Dieser hohe Durchschnittswert für Südtirol ist zwischen den Bezirken sowie saisonal sehr ungleich verteilt, sodass in der Hochsaison lokal weit höhere Intensitäten auftreten.

Vorteile und positive Auswirkungen der Entwicklung liegen auf der Hand: Der Tourismus hat Südtirols Wirtschaft während der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2009 gestützt und Arbeitsplätze geschaffen. Trotz aller positiven Vorzeichen wachsen die Risiken: Wir sind überzeugt davon, dass der Sektor eine Wende benötigt. Wachstum und Expansion sind zu zügeln, die qualitative und ökologische Ausrichtung der Branche verlangt nach Korrekturen.

Sogar die „Südtiroler Wirtschaftszeitung“ hat mit Blick auf das touristische Wachstums vor einiger Zeit nachdenklich getitelt: „Genug kann auch genügen“.

Hochrisiko der Überhitzung

Die sich abzeichnenden Problemfelder in Südtirols Tourismus sind klar umrissen:

- **Das Wachstum bedarf allzu vieler Gäste – mit schwerwiegenden Konsequenzen**

zen. Die Nächtigungsrekorde werden nicht durch längere Aufenthaltsdauer erzielt, sondern durch immer mehr Gäste. Während Südtirol noch 2010 die Ankunft von 5,7 Mio. Gästen benötigte, um 29 Mio. Nächtigungen zu erreichen, sind es jetzt bereits 7 Mio., also um 20% mehr, um auf einen Zuwachs von 10% zu kommen. Das heißt im Alltag: mehr An- und Abreisen, erhöhte Mobilität, mehr Verkehr. Das bedeutet überstarke Präsenz an Urlaubszielen, auf Wegen und in freier Natur. Daraus folgt aber nicht nur mehr Hektik, sondern auch erhöhter Verbrauch an Ressourcen wie Wasser und Energie. Die für Wellness nötigen Wassermengen sind abnorm hoch, der Stromverbrauch vor allem im Winter üppig, mit starker Lichtverschmutzung als Nebeneffekt. Vom starken Aufkommen an Abfällen und Müll ganz zu schweigen.

- **Erhöhter Verbrauch von Landschaft und Ressourcen:** Die aktuell durch sog. Tourismusentwicklungskonzepte (TEK) neu zugelassenen Betten können in bestehenden Betrieben realisiert werden, zudem durch die Errichtung neuer Hotels und gastgewerblicher Unternehmen. Neugründungen entwickeln in der Regel hohe Bauvolumina, mit relativ hohen Bettenzahlen in großen Zimmern bei umfassendem Raumangebot im Hotel- und Außenbereich. „Hoteldörfer“ verbrauchen große Landschaftsflächen und erfordern ob ihrer abgelegenen Position oft aufwändige



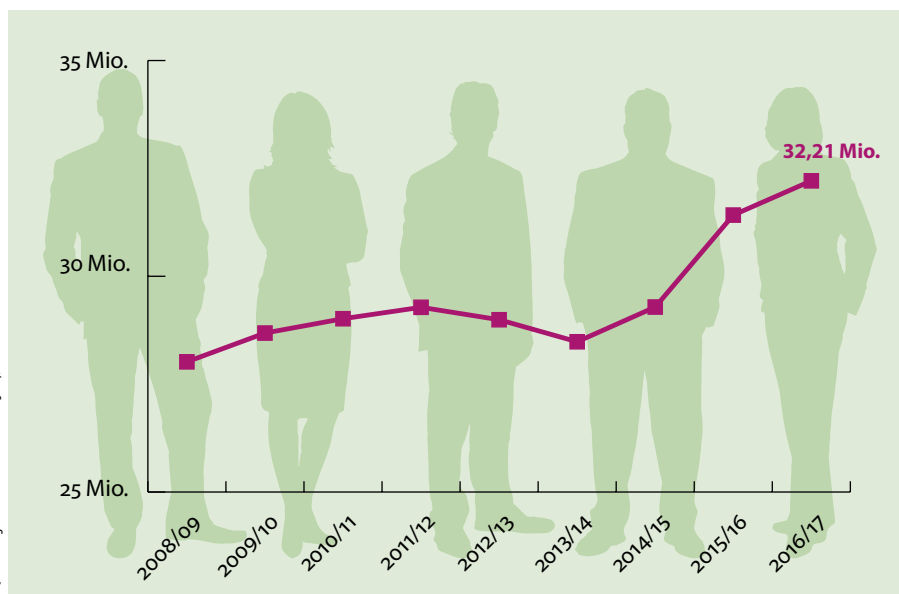
Zufahrtsstraßen und Infrastrukturen. Auch Großcampings erweisen sich als wahre Landschaftsfresser. Viele Gemeinden bringen diese „Opfer“ gerne: Die Gemeindekassen profitieren kurzfristig durch GIS und Baukostenabgaben; zudem winken Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

- Müllaufkommen und Stromverbrauch in Tourismushochburgen sind gleichfalls hoch. Die Abfallmengen liegen auf dem Doppelten des Landesdurchschnitts, der Stromverbrauch (13% des Landes) über der BIP-Quote. Zur Wasserentnahme für Hotel- und Wellnessbetriebe fehlen zwar Werte, ihre Höhe ist aber jedenfalls exorbitant.
- **Das Wachstum produziert bedrohliche Verkehrslawinen.** Der aktuelle Trend ist klar: Die Zahl der Übernachtungen steigt, während die Dauer der Nächtigungen pro Gast spürbar abfällt. Es müssen also immer mehr Gäste kommen, um die Zahl der Nächtigun-

gen zu halten. Das bedeutet ein stetes Rein und Raus aus unserem Land, bevorzugt im eigenen PKW. Nur 10 bis 15% der Gäste erreichen Südtirol in öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Rest kommt im Auto, oft mit großformatigem Hubraum und im SUV, immer mehr im Wohnmobil. Die Folgen sind Staus ohne Ende, Smogwolken über den Städten und dem Weltnaturerbe. Im Sommer hängt über den Bergpässen eine Lärmkulisse, von Motorrädern und schweren Bikern verursacht.

Für eine Tourismus-Therapie

1. **Die Bettenobergrenze beibehalten und ergänzen – Schach den TEK!** Das künftige Gesetz für Raum und Land, das 2020 in Kraft tritt, will die Bettenobergrenze von 229.000 ersatzlos abschaffen. Das ist riskant, da eine Blase mit Betten-Überhang und Überlastung droht. Eine Obergrenze ist wichtig, um Risiken und Belastungen einzuschränken. Weitere Tourismusentwicklungskonzepte (TEK) sollten ab sofort nicht mehr zulässig sein. Die bisher verabschiedeten sollten verfallen, falls sie nicht binnen drei Jahren nach Verabschiedung umgesetzt worden sind. Zudem wäre je nach Gemeinde eine gewisse Beherbergungsdichte festzulegen, d. h. eine Höchstzahl von gewerblichen und nicht-gewerblichen Betten pro km². Die Limits ließen sich mit gesetzlichen oder administrativen Instrumenten festlegen.
2. **Ganz-Jahres-Tourismus fördern:** Es wird nicht einfach sein, die bisherige Konzentration auf Sommermonate und bestimmte Stoßzeiten zu entzerren. Wenn aber auf den Monat August (8,5% des Jahres) zirka 20% aller Übernachtungen entfallen, bedeutet dies zu viel Tourismus in einem kurzen Zeitraum. Hinzu kommt in dieser Phase auch eine enorme Zahl an Tagestouristen. Die Branche sieht längst ein, dass Entzerrung Not tut. Dieser Prozess ist mit Nachdruck einzuleiten: Die verstärkte Bewerbung der Zwischen- und Vorsaisonen, die in Südtirol attraktiv sind, könnte zumindest einen Teil der Reiseströme umlenken.
3. **Sanfte Mobilität entdecken und umsetzen:** Der Tourismus ist führend im Verbrauch fossiler Energie. Kurze Aufenthaltsdauer der Gäste und Tagestourismus heizen eine entfesselte Mobili-

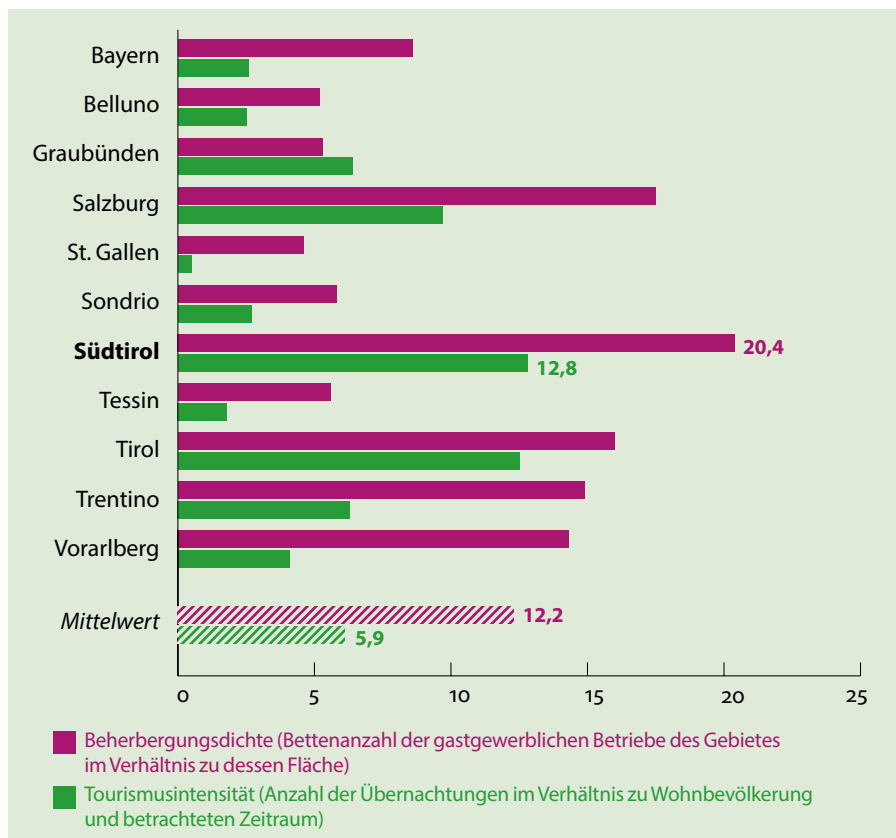


Übernachtungen in Südtirols Beherbergungsbetrieben - Vergleich der Tourismusjahre von 2008/09 bis 2016/17

tät unentwegt an. Umso dringender wäre der Umstieg. So wie *Frecciargento* für die Strecke Rom-Bozen nur 4,5 Stunden benötigt, sollte auch ein 7-Stunden-Zug Wien-Bozen oder Berlin-Bozen eingeführt werden. Zugleich sollten Gäste an den Bahnhöfen Franzensfeste, Brixen, Bozen, Meran ein niederschwelliges Car-Sharing mit E-Mobilen vorfinden, zudem einen Abhol- und Gepäckservice. Vor Ort sollten E-Mobile zum Standardangebot größerer Hotels und Tourismusvereine gehören. Das Ziel wäre die Steigerung der im Zug kommenden Gäste bis 2020 auf 20%, 2025 auf 25%, 2030 auf 30 bis 35%.

4. **Klimalandschaft Südtirol als touristische Qualitätsmarke lancieren:** Südtirol will seinen CO₂-Verbrauch nach dem Klimaplan von aktuell 4,4 Tonnen pro Person und Jahr bis 2050 auf 1,5 Tonnen senken. Fortschritte in Heizung und Gebäudedämmung schwinden aber durch vermehrten Verkehr und Ressourcenverbrauch (Heizung, Wasser), wie sie vorab im Tourismus stattfindet. Klimafreundlicher Tourismus ist möglich, hat aber in Südtirol keine Lobby. Umso mehr benötigt unser Land den Klima-Tourismus als neue Marke, als Attraktion, die genauso zur Dachmarke zählt wie Landschaft, Wandern und alpin-mediterraner Genuss. Die Klima-Sensibilität vieler Gäste wird trotz aktueller Verdrängung des unliebsamen Themas in wenigen Jahren sprunghaft steigen. Die Touristen werden nach den absehbaren Klima-Schocks der kommenden Jahre nur noch dann bestimmte Destinationen besuchen, wenn diese glaubhaft klimafreundlich aufgestellt sind. Neben den Tourismus-Hochburgen und als positives Gegenbild zu diesen sollten „Klimatäler“ gezielt gefördert werden. Talschaften, wo Tourismus, Unternehmen und Lebensweisen sich entschlossen auf Klimaverträglichkeit ausrichten wie Villnöss, Martell oder Langtaufers, könnten in ihrer Rolle und als Markenbildner Südtirol insgesamt nach vorne bringen – als *alpine climatic pearls*.

5. **Biologische Angebote fest verankern:** Die Nachfrage nach biologischen, in ihrer Herkunft überprüfbar und im Nahraum gewonnenen Produkten steigt nicht nur – sie explodiert! Dies gilt besonders für die Gastronomie, wo die



Quelle: Angaben aus ASTAT-Info Nr. 45 - 09/2017

Beherbergungsdichte und Tourismusintensität des zentralen Alpenraumes im Vergleich - Jahr 2016

Umsetzung des wachsenden Bio-Gebots aber oft auf Schwierigkeiten trifft. Bio ist teurer und nicht durchwegs greifbar. Ein gastgewerbliches Unternehmen, das etwa Brot und Fleischwaren aus dem Umfeld geliefert wissen möchte, begegnet empfindlichen Lieferproblemen: Zwar sind Bio-Äpfel und Bio-Milch problemlos greifbar, aber schon bei Kartoffeln und Gemüse, erst recht bei Fleisch ist die Grenze bald erreicht. Aus diesen Gründen bedarf es konstanter Nachfrage und eines stetig wachsenden Angebots bei den Betrieben.

Fazit – die Wende ist fällig

Südtirols Tourismus braucht ein Matoratorium. Die Wachstumswahlen und die damit verbundenen Herausforderungen gebieten Nachdenken und Selbstbeschrän-

kung. Tourismus ist für Wirtschaft, Kultur und Identität zwar grundlegend, ist aber kein Träger einer nachhaltigen Zukunft. Andere Sektoren und Entwicklungsträger verdienen zumindest ebenso viel Beachtung: Die gewerbliche Wirtschaft mit Handel und Industrie, die innovativen Bereiche der Digitalisierung, der Bereich der Dienstleistungen, der Ausbau von Wissenschaft und Forschung, die Förderung von Bildung und Kultur sind wirkliche Zukunftsgaranten.

Und schließlich: Südtirols Natur und Landschaft sind von so herausragender Qualität, dass ihr Schutz und ihre Biodiversität Vorrang genießen müssen. Tourismus gewinnt durch kluge Selbstbeschränkung - mit ihr das ganze Land und seine Gesellschaften.

HANS HEISS





Für eine Renaissance der Weidekultur auch in Südtirol

Im Nachtferch angekommen. Die Herde besteht aus unterschiedlichen Landschlägen von Schafen. Der Schutzhund (links) bewacht die Herde, die Border Collies führen und treiben die Schafe, gelenkt von der Hirten.

Schafhirte am Langkofel - Hans Weber Tyrol malte die Szene des Hirten mitten in einer Schafherde um 1950. Im nächsten Jahrzehnt verschwanden dort die Hirten, und es kamen immer mehr Touristen. In Südtirol wie überall in Mittel- und Westeuropa veränderte sich die Wirtschaft - und mit ihr die Bergwirtschaft - sehr schnell.

Selbstversorgung und das Produzieren für die lokalen Märkte, wie es bis in die 1950er Jahre üblich war, wich der industriellen Produktion von landwirtschaftlichen Gütern und dem großangelegten Warentransport um die Welt. Schafffleisch aus Neuseeland ist heute billiger als das von Südtiroler Schafen.

Der aktuelle Stand

2017 halten in Südtirol 2.642 Personen Schafe, 2.329 haben Ziegen; insgesamt sind es 41.020 kleine Wiederkäuer. Die Milchwirtschaft übernahm in Südtirol die Modelle der Hochleistungskühe, die nur im ersten Lebensjahr auf die Alm gebracht werden, danach im Stall oder auf der Hausweide bleiben. Die tieferen Lagen, in denen die traditionellen Weidegebiete der Kühe lagen, werden daher nicht mehr abgeweidet oder den Schafen und Ziegen überlassen. Der Weidedruck und die Weidenutzung haben sich wesentlich verringert.

Der Fleischmarkt

Vom Verkauf der Lämmer können die Schafhalter nicht leben. Ein junges Schaf zwischen 60 bis 75 kg bringt 100 bis 120 Euro ein, das Kilo Schlachtfleisch 8 Euro (Quelle: Agrarmarkt Austria, April 2018). Kunden müssten mindestens 16 Euro für ein Kilo Schafffleisch zahlen und mehr vom Schlachtkörper nützen als nur die Lammrippchen. Der Markt für Ziegenmilch entwickelt sich in den letzten Jahren besser:

Sobald Ziegen (und Schafe) gemolken werden und daher tägliche Präsenz erfordern und über die Milcherzeugnisse auch mehr einbringen als das Fleisch, investieren die Züchter verstärkt.

Gründe für die Haltung

Warum tun sich dann die Schafhalter die Arbeit an, wenn es eindeutig ein wenig rentabler Nebenverdienst ist? Aus Tradition, um wenigstens eine Verbindung zur Arbeit der bäuerlichen Familie zu erhalten? Aus Begeisterung für die alten Landrassen? Aus rechtlichen Gründen, um Urlaub auf dem Bauernhof anbieten zu können, wozu einige Nutztiere gehören? Wegen der Prämien, die die Europäische Union für den Hektar gealpter Weidefläche mit 100 Euro fördert? Die Gründe können vielfältig sein.



Border-Collies sind zum Führen von Herden gezüchtet; sorgfältig ausgebildet sind sie die perfekten Mitarbeiter der Hirten.

Weidepraxis

In den meisten Fällen werden die Schafe und Fleischziegen im Frühjahr oder Frühsommer auf die Hochweiden gebracht und kommen im Herbst wieder ins Tal, ein großer Teil zur Versteigerung und zum Schlachten. Viel Aufsicht und Pflege steht den kleinen Wiederkäuern nicht zu. Es ist Nebenerwerb, eigene Zeit knapp, fremde Zeit teuer. Auch wenn ein Hirte dabei ist, streifen die Schafe und Ziegen über das gesamte Weidegebiet (freier Weidegang). Der Hirte kümmert sich um die Geburten, Unfälle, bringt Salz; häufig bedient er für einen Zusatzverdienst auf der Almhütte. Seine Herde hat er in dieser Zeit nicht im Auge. Die traditionelle Behirtung der Weidetiere, und das war immer geregelter Weidegang, ist in Südtirol weitgehend verschwunden. Damit verloren sich auch das Können der Hirten und ihre Wertschätzung.

Weidesystem

Wie viele Weidetiere ernährt das Gelände, wie ertragreich ist die Almweide? Die gehaltvollen Gräser und Kräuter der Almweide sind hochwertige Nahrung. Sie gilt es abzuschätzen und ihren Bestand auch für die nächsten Jahre zu sichern. Das ist Aufgabe der Weideplanung: Sie erfasst die zur Verfügung stehenden Weideflächen und legt die Bestofung und die Weidedauer der einzelnen Weideschläge fest. So kann sich eine effiziente und erfolgreiche Beweidung entwickeln. Diese erfasst Hausweiden, Gemeinschaftsweiden und vor allem Almen. Früher schätzten die Hirten die optimale Weidenutzung ab, heute übernehmen es Agronomen, morgen vielleicht wieder die Hirten? Bestimmt wird das Ertragspoten-

Fotos: Christian Müller, Verein CHWolf

tial der Pflanzenbestände, die Zuwachsraten an Weidefutter über die Zeit der Weidesaison und das Weideverhalten der Tiere. So kann die Weideführung für das Gelände und die Tierart(en) ausgearbeitet werden. Die Pflanzen sorgsam zu nutzen, kann bis zu 30% mehr Ertrag (wie Milchleistung oder Gewichtszunahme bei Schlachttieren) ausmachen.

Die Bedeutung der Behirtung

Die Hirten führen beim geregelten Weidegang die Herde von einem Weideschlag zum nächsten, sobald die Tiere die Weide abgegrast haben. Dafür setzen sie Hütehunde ein. Diese übernehmen die Treibarbeit und sind sehr zuverlässige Helfer, wenn sie gut ausgebildet sind. Je nach Weidesystem wird die Herde jeden Tag neu ausgerichtet. Die Hunde halten die Herde zusammen oder die Hirten richten Koppeln mit Zäunen ein (meist Elektrozäune).

Die abgegraste Weide kann sich in den folgenden Wochen regenerieren und bietet auch ein zweites und drittes Mal innerhalb der Almsaison Weide. Durch das System der Umtriebsweide wird die Durchsetzung der Weide durch Kräuter, die die Schafe meiden, weitgehend verhindert, weil die Tiere auf kleineren Weiden viel weniger selektiv sind. Zwergsträucher und Neophyten kommen auch nicht so leicht auf wie beim freien Weidegang. In der öffentlichen Diskussion werden der Begriff Biodiversität und der Verlust im Zusammenhang mit der Aufgabe der Weidepraxis genannt. Tatsächlich verringert sich die Biodiversität auch beim freien Weidegang, wenn die Weiden über- oder unternutzt werden. Was sehr wichtig ist für den Erhalt der etablierten Arten in den von Menschen geschaffenen Landschaften sind die stabilen Lebensgemeinschaften von Gräsern, Kräutern und Wirbelloren, die ihrerseits Nahrung für viele Vögel und Reptilien sind.

Sicherheit durch Weidegang

Für die Tierhalter, die Hirten und die Weidetiere bedeutet ein geregelter Weidegang mehr Sicherheit: Die Hirten beobachten die Weidetiere, reagieren auf Witterung und greifen im Notfall ein. Im Schnitt sind es bei Schafen 4%, die verloren gehen: durch Krankheit (vor allem, wenn bereits kranke Tiere aufgetrieben werden), durch Stürze, Blitzschlag, Kälte-

einbrüche, Geburten und wegen Eigeninitiative beim Suchen neuer Weiden (verirrte Schafe). Diese Verluste (10.000 Schafe) beziehen sich auf die Gesamtanzahl von 250.000 Schafen, die in der Schweiz den Sommer auf Almweiden verbringen. Seit verstärkt Herdenschutz betrieben wird, verringerte sich die Zahl der Abgänge, mit denen auf den Bergweiden immer zu rechnen ist, auf ca. 5.000 Verluste, also 2% der Schafe. Nun zu den Zahlen, die für Aufregung sorgen: Im Jahr reißen Wölfe 200 bis 300 Schafe, bei gesömmerten 250.000 sind das 0,1%. (Die Angaben beziehen sich auf die langjährigen Schweizer Statistiken zu aufgetriebenen und verlorenen Schafen; Wölfe sind seit 1998 präsent.)

Neue Herausforderungen

Dass Herden wieder geführt und von ausgebildeten Hirten und Hirtinnen betreut werden, hängt mit diesen 0,1% an Wolfsrissen zusammen. Auch wenn noch so viele gute weidetechnische Gründe für eine Umtriebsweide sprechen, es waren die Wölfe aus dem Apennin, die in den neuen „Wolfsgebieten“ wie Piemont, Lombardei und Schweiz zu einer Professionalisierung der Beweidung führten.

Einsatz von Zäunen

Die gesamte Almfläche einzuzäunen und dort die Weidetiere allein zu lassen, verbessert weder die Weidequalität noch die Lebensumstände der Weidetiere. Auch schützt die Zäunung in abgelegenen Gebieten nicht vor Wölfen. Elektrozäune ohne Schutz empfehlen sich nur bei Hofweiden. Gut bewährt haben sich flexible Zäune (Zäune mit fünf Litzen oder Netzzäune). Die Stromführung muss kontrolliert werden und konstant 4.000 bis 5.000 Volt führen. Die Zäune dürfen daher nicht zu lange sein, sonst verlieren sie an Spannung. Wichtig ist, dass die Zäune straff gespannt sind, Hindernisse wie Steine umgehen und nicht einwachsen. Sonst wird der Strom abgeleitet. Hirten treiben dann die Weidetiere am Abend mit den Hütehunden von der Tagesweide in den Nachtpferch.

Schutz durch Hunde

Streifen einzelne Wölfe durchs Gelände, hält die Anwesenheit von Hirten und Hütehunden die Wölfe ab. Liegen die Weiden im Territorium eines Wolfes oder

einer Wolfsfamilie, dann braucht es zusätzlich Schutzhunde. Ihre Arbeit ist vor allem in der Nacht gefordert, wenn die Hirten ausruhen. Je nach Größe der Herde arbeiten entsprechend viele Schutzhunde, es sollen mindestens zwei sein. Eine Begegnung mit den kräftigen Schutzhunden wiederholen Wölfe nicht und lernen durch diese und durch die Stromschläge auf ihre empfindliche Nase: Schafe, Ziegen, Kälber reißen ist mit Schmerz oder hoher Gefahr verbunden.



Die Schafe von unterschiedlichen Besitzern kennen sich inzwischen und vertrauen den Schutzhunden.

Professionelle Behirtung

Da die Herden in den Tiroler/Südtiroler Bergen nie mehrere Tausend Tiere umfassten, entwickelte sich keine Tradition zum Züchten und Einsetzen von Schutzhunden wie in den Abruzzen, in Kalabrien, in den Pyrenäen oder in Rumänien. Alle diese Schutzhund-Linien eignen sich. Der Charakter der dortigen Züchtungen ist auf Schutz ausgerichtet. Es liegt an der Einarbeitung und Führung durch Züchter und Hirten, ob die Hunde allen Ansprüchen, die die heutige Arbeit mit Herden ausmacht, gerecht werden. Die Welpen müssen auch an Menschen und deren Freizeitverhalten gewöhnt werden. Grundlegend für Hirten ist ein Gespür für Hunde und viel Konstanz. Das ist wie bei der Personalführung.

Die Hirten und die Almbetreiber brauchen Gewissheit, dass sie in ein Langzeitvorhaben wie den Aufbau von professioneller Behirtung investieren können und sie die Gesellschaft darin unterstützt: Die Regelungen sollen effizient sein, Hirten für sich und ihre Hütehunde eine sehr gute Ausbildung erhalten, die sie nicht wie bisher privat finanzieren müssen, und der faire Kauf der Erzeugnisse kann zeigen, dass es sich rechnet.

JOHANNA PLATZGUMMER

Isegrim

Das neue Kuschtier für Politiker, Landwirte und Touristiker!

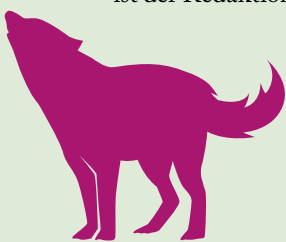
Ich finde es schade, dass die Politiker mit dem Thema Wolf Wahlkampf machen. Aber nicht nur Politiker äußern sich negativ über die Wolfsproblematik. Auch die Medien berichten nur Böses. Dabei handelt es sich hier um eine rein emotionale Diskussion. Jeder profiliert sich als Raubtierexperte, wobei die Leute selten sachlich und konkret informiert sind.

Das Ergebnis ist Angst und Schrecken bei Kindern und auch bei Touristen. Es kann doch nicht sein, dass die wichtigsten Probleme wie Jugendarbeitslosigkeit oder die Flüchtlingskrise dank Wolf so in den Hintergrund rücken.

In Ulten ist es schon soweit, dass man sich als "Wolfsfreund" fast nicht mehr äußern kann bzw. darf. Die Bauern lassen nicht mit sich reden, obwohl es auch Hunde gibt, die Schafe reißen. Es ist nicht immer der Wolf.

Grundsätzlich würde ich mir erwarten, dass Journalisten objektive Berichte schreiben, wenn schon Tourismus, Bauernbund und Politik so einstimmige, subjektive Meinungen haben.

Die junge Leserbrief-Autorin ist der Redaktion bekannt.



Das KombiTicket auch in Südtirol

Vision Südtirol 2021: Ich kaufe mit dem Südtirol-Pass am Bahnhof Mals, Innsbruck, Lienz oder Trient meine Eintrittskarte für die „Klimahouse“-Messe in Bozen. Die Eintrittskarte gilt gleichzeitig auch schon als Ticket für den öffentlichen Nahverkehr. Ein Zug bringt mich ausgeruht direkt zum Bozner Messegelände. Das bringt weniger Verkehr und mehr freie Parkplätze für Autofahrer, bessere Luft im Talkessel und bestenfalls neue Besucherrekorde für die Messe Bozen.

Diese Zukunftsvision für Südtirol ist gar nicht weit hergeholt. Bereits seit 1993, also schon 25 Jahre, gibt es das KombiTicket für alle Heimspiele des Bundesligaverbands SC Freiburg. In Deutschland und Österreich ist das KombiTicket für viele längst Alltag.

„Messe, Fußball- oder Eishockeystadion, Theater- und Konzertsaal oder gar Skipiste: Die Eintrittskarte ist gleichzeitig Ticket für den öffentlichen Nahverkehr.“

Selbstverständlichkeit

Für mich selbst, als gebürtiger Schwabe und Nachkomme einer Fußballverrückten sizilianischen Gastarbeiterfamilie väterlicherseits, war der Stadionbesuch mit Bus und Bahn beim VfB Stuttgart mit dem KombiTicket absolute Normalität. Man ließ das Auto am nächsten Bahnhof stehen, stieg in Zug und S-Bahn, ehe sich die Besucherströme Richtung

Stadion ergossen. Nach viel Recherche und hartnäckigem Klopfen an vielen Türen liegt das Konzept KombiTicket nun als Beschlussantrag der Grünen Fraktion im Südtiroler Landtag.

Wie funktioniert das KombiTicket?

Ein KombiTicket kommt durch die freiwillige Vereinbarung zwischen Verkehrsgesellschaft und Veranstalter zustande. Die Veranstalter zahlen pro Ticket einen bestimmten Betrag an die Verkehrsgesellschaft, die dafür die Beförderung übernimmt und die Eintrittskarte als Fahrschein anerkennt. Das KombiTicket gilt so für die Nutzung aller lokalen und regionalen öffentlichen Verkehrsmittel des Verkehrsverbunds vor und nach der Veranstaltung bzw. am gesamten Tag der Veranstaltung.

Kosten und Erwerb

Der Ticketpreis erhöht sich folglich minimal, da alle BesucherInnen die Mehrkosten für den öffentlichen Perso-



nennahverkehr solidarisch mittragen. Für die BenutzerInnen erfreulich: Der Aufpreis auf die Eintrittskarte ist deutlich geringer als der reguläre Preis des Nahverkehr-Fahrscheins.

Das KombiTicket wird an Vorverkaufsstellen für Veranstaltungen und online oder wie eine Fahrkarte am Fahrkartenautomaten und an Fahrkartenverkaufsstellen angeboten. In Südtirol bietet sich auch der einfache und schnelle Erwerb in Bus und Bahn mit dem Südtirol-Pass an.

Bereits erprobt

Der Erfolg des KombiTickets spricht für sich. Es wird von einer Vielzahl von Verkehrsgesellschaften unterschiedlichster Größe in Deutschland und Österreich angeboten. In Innsbruck gibt es beispielsweise das KombiTicket für die Vier-schanzen-Tournee. In Italien gibt es eine solche Kooperation in Mailand für Konzerte im Stadion „San Siro“. Um ein ausgewogenes Aufwand-Nutzen-Verhältnis zu erreichen, werden KombiTicket-Vereinbarungen normalerweise ab 100 Besucherinnen und Besuchern abgeschlossen. Das Spektrum von Veranstaltungen reicht dabei vom kleinen Puppentheater und Familienzirkus bis zum Olympiastadion von Berlin.

Vorteile dieses Tickets

Die Veranstalter steigern durch das KombiTicket-Angebot die Attraktivität ihrer Events und die Zufriedenheit der BesucherInnen, da die Erreichbarkeit deutlich verbessert wird. Auch diejenigen, die dennoch mit dem Auto anreisen, profitieren von weniger Verkehr und einfacherer Parkplatzsuche. Das KombiTicket stärkt so den Wirtschafts-, Messe-, Sport- und Kulturstandort Südtirol.

„Die Vorteile in Sachen Publikumsattraktivität und nachhaltiger Mobilität liegen auf der Hand.“

Gleichzeitig profitieren auch BewohnerInnen, die die Veranstaltungen nicht besuchen, da der öffentliche Nahverkehr gestärkt, Staus reduziert und Umweltbelastungen verringert werden.



Foto: STA/Bramezza

Flirtzug im Pustertal unterwegs

Der Verkehrsverbund Südtirol, der Bus-, Seilbahn- und Eisenbahndienste bis Trient sowie nach Innsbruck und Lienz anbietet, eignet sich ausgezeichnet, um das KombiTicket zum Einsatz zu bringen. So können in Südtirol wohnende Menschen, vor allem aus peripheren Landesteilen, von dem Angebot profitieren, genauso wie Auswärtige. Eine wichtige Rolle können dabei *Park and Ride*-Parkplätze spielen. Schon die Ersparnis von Autobahngebühren kann das Umsteigen interessant machen.

Wie kommt das KombiTicket nach Südtirol?

Als denkbarer Partner für ein Pilotprojekt bietet sich tatsächlich die Messe Bozen an, deren Mehrheitseigner das Land ist. Diese zählt jährlich über 230.000 BesucherInnen und ist an der Haltestelle Bozen Süd/Messe perfekt an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen. Eine entsprechende Kooperation wäre ein erster und zielführender Schritt der Erprobung. Eine Akquise von weiteren geeigneten Veranstaltern als Kooperationspartner könnte von der Südtiroler Transportstrukturen AG (STA) ausgehen.

Wie geht es nun weiter?

Jetzt geht es darum, Politik, Verwaltung, Veranstalter, Gemeinden und die

Öffentlichkeit für die Idee zu gewinnen. Die Südtiroler Transportstrukturen AG hat bereits aus eigenem Antrieb Interesse an der Thematik gezeigt, genauso wie die Stadträtin für Mobilität von Bozen Maria Laura Lorenzini.

Zurück zu 2021

Ich werde auch 2021 wohl noch mit dem Fahrrad zur Klimahouse-Messe fahren. Tatsächlich sind Radfahrer (und evtl. Fußgänger) die einzige Zielgruppe, die nicht unmittelbar profitiert. Vielleicht reicht es durch die höheren Besucherzahlen und die entsprechenden Einnahmen aber immerhin für ein Mehr an überdachten Stellplätzen und Ladestationen für e-Bikes.



Pascal Vullo

31, Deutsch-Italiener und Umweltingenieur aus Bozen. Hat in Stuttgart und Linköping (SWE) studiert und ist nach 4,5 Jahren bei Eurac Research nun bei IDM Südtirol-Alto Adige in der Abteilung „Energie und Umwelt“ tätig.



A22 - Maßnahmen müssen kommen

Das juristische Engagement des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz am Verwaltungsgericht Latium hat sich ausgezahlt. Das Urteil verlangt die Umsetzung von Maßnahmen, welche sich an den Vorschlägen der Umweltagentur orientieren müssen, und zwar innerhalb von dreißig Tagen!

Das Urteil

Selbst im Urteil hielten die Richter fest, dass es sich bei der gegenständlichen Streitsache um eine Premiere handelte. Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz hat mit seiner Klage gegen den Staat bzw. das vom Ministerrat eingesetzte Technische Komitee juristisches Neuland betreten. Durch das Anfang Mai veröffentlichte Präzedenz-Urteil wird der Gesundheits- und Umweltschutz gleich mehrfach gestärkt. Positiver Nebeneffekt ist auch eine Aufwertung der Rolle von Umweltverbänden.

So hält das Urteil vorweg fest, dass der Dachverband durchaus legitimiert ist, den fehlenden Abschluss des Verfahrens zu rügen, indem ein Rekurs eingereicht wurde. Vorausgegangen war diesem Rekurs – wie

vom entsprechenden Verfahren vorgesehen – die Inverzugsetzung des Technischen Komitees in Rom mittels vorab zugestelltem Mahnschreiben. Zudem stellt das Gericht im Urteil eindeutig fest, dass die Reduzierung der Stickoxidbelastung verbindliche Geschwindigkeitsreduzierungen auf der Brennerautobahn erfordert. Hierzu wird festgehalten, dass das sog. Brenner-LEC-Projekt (ein 4 Millionen Euro teures Projekt, das auf dem Versuchswege klären soll, ob und wie reduzierte Geschwindigkeiten auf der A22 zu niedrigeren Emissionen führen) diesbezüglich untauglich ist, da es sich nur um eine versuchsweise Maßnahme handelt. Und nicht zuletzt stellt das Gericht fest, dass innerhalb von dreißig Tagen abschließende Maßnahmen erlassen werden müssen.

Die Umsetzung

Dies bedeutet, dass das Technische Komitee einberufen werden muss, was auch innerhalb der vom Gericht festgesetzten Frist von dreißig Tagen erfolgt ist. Genauso muss aber auch ein Maßnahmenkatalog erstellt werden, welcher aber zumindest bis Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht wurde. Die 30-Tage-Frist wurde vom beklagten Technischen Komitee hierzu jedenfalls nicht eingehalten. Dieser Maßnahmenkatalog muss zumindest die verbindlichen Geschwindigkeitsreduzierung als Sofortmaßnahme umfassen. Zudem müssen in kürzest möglicher Zeit durch das Komitee sämtliche weiteren Maßnahmen ergriffen werden, um die Einhaltung des Grenzwertes für Stickoxide zu gewährleisten.

Geschwindigkeitsreduzierung bereits jetzt möglich

Dabei ist eine Geschwindigkeitsreduzierung nach geltendem Recht möglich,

auch wenn die Autobahnbetreiber und daran angelehnt die Politik gerne Anderes behaupten. Die italienische Straßenverkehrsordnung sieht unter Art. 142 ausdrücklich den Schutz des menschlichen Lebens („*tutela della vita umana*“) und somit der Gesundheit als Grund für Geschwindigkeitsbeschränkungen vor. Noch dezidierter findet sich der Passus in der „*legge delega*“ Nr. 190/1991 zum Erlass des Straßenverkehrskodex: „... *disciplina della velocità in coerenza con la normativa comunitaria finalizzata alla tutela della vita umana, dell'ambiente e del risparmio energetico; ...*“ Ebenso sehen die Leitlinien des Transportministeriums von 2006 Geschwindigkeitsbeschränkungen vor, die sich ausdrücklich auf den Umweltschutz beziehen. Unbestritten ist auch die Tatsache der absoluten Notwendigkeit einer dem EU-Recht konformen Auslegung des innerstaatlichen Rechtes. Und die Luftqualität wird vom EU-Recht geregelt! Somit gilt, im Falle eines möglichen Widerspruches zwischen EU- und nationalem Recht, das übergeordnete EU-Recht. Und zu guter Letzt gibt es in Italien bereits Präzedenzfälle: So sind Geschwindigkeitsbeschränkungen aus Umweltgründen bzw. zur Reduzierung der Luftverschmutzung auch in anderen Regionen in verbindlichen Verwaltungsmaßnahmen vorgesehen, etwa bezüglich des Ausbaus der Autobahn A11 in der Toskana.

Wie geht es weiter?

Der Ball liegt laut Urteil nun eindeutig bei Politik und Verwaltung, sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene. So kann beispielsweise bereits heute die Autonome Provinz Bozen sowohl als Mitglied des Technischen Komitees als auch als Gesellschafter der Brennerautobahn AG aktiv den Prozess der Erstellung und Umsetzung von Maßnahmen mitgestalten. Passiert jedoch in nächster Zeit (zu) wenig in dieser Hinsicht, wird der Dachverband weiterhin auf der juristischen Ebene tätig bleiben müssen und die Umsetzung des Urteils einklagen, etwa durch die Ersetzung des Technischen Komitees durch einen Ad-acta-Kommissar. In jedem Fall wird die kommende oder ausbleibende Entwicklung in dieser Sache sehr genau verfolgt werden.

ANDREAS RIEDL

Die Notwendigkeit von Rekursen

Für den Dachverband für Natur- und Umweltschutz war die Ankündigung der Landesregierung anfangs dieser Legislatur, grundsätzlich die Gutachten der eigenen Landeskommissionen bei der Entscheidungsfindung berücksichtigen zu wollen, ein positives politisches Versprechen.

Dieses hat sich rückblickend nun leider als reines Versprechen, das nicht eingehalten wurde, herausgestellt. Immer wieder wurden die Gutachten der eigenen Fachkommissionen, unter anderem auch jene des Umweltbeirates, bei der Beschlussfassung der Landesregierung nicht berücksichtigt.

Talabfahrt Rosskopf

Bei besonders gravierenden bzw. symbolträchtigen Projekten oder solchen, die einen Präzedenzfall darstellen könnten, kommt der Dachverband für Natur- und Umweltschutz um einen Rekurs nicht herum. So auch in den Fällen um die Talabfahrt am Rosskopf, wo uns auch der Gang in die zweite Instanz nicht erspart bleibt, um grundsätzliche inhaltliche und mittlerweile auch formelle Fragen wie jene zum Klagerecht des Dachverbandes zu klären.

Seilbahn Tiers-Frommer Alm

Ein weiterer laufender Rekurs betrifft die Seilbahnverbindung von St. Zyprian auf den Nigerpas, die zwar als Beitrag zur sanften Mobilität verkauft wird, aber tatsächlich als Instrument zur weiteren Steigerung der touristischen Nutzung des Gebiets dienen soll. Sowohl im Winter als auch im Sommer soll das Gebiet stärker „bespielt“ werden. Daher sind evtl. landschaftliche und ökologische Bedenken plötzlich nur mehr zweitrangig. Hier hat der Dachverband im Alpenverein Südtirol einen wichtigen Mitstreiter gefunden.

Ortler-Ronda

Und nicht zuletzt beteiligt sich der Dachverband zusammen mit elf weiteren Verbänden auch unterstützend an einem Rekurs in der Nationalpark-Region Stilsfer Joch zu einem Skigebietsprojekt.

All diese Rekurse zeigen, dass die derzeitige Regelung des Fachplanes für Skipisten und Aufstiegsanlagen nicht jene klare Regelung gebracht hat, die ursprünglich von politischer Seite kommuniziert wurde. Sind die normativen Rahmenbedingungen schwammig, müssen sich Gerichte mit diesen Themen befassen. Mit allen negativen Begleiterscheinungen.

ANDREAS RIEDL



Foto: www.freepik.com

Das Bergsteigerdorf in den Dolomiten Lungiarü

Das ladinische Dorf Lungiarü am Fuße der Puezgruppe

Weniger ist mehr! Das ladinische Dorf Lungiarü ist von großen technischen Erschließungen und Landschaftseingriffen verschont geblieben. Es zeichnet sich durch eine hohe Ortsbild- und Landschaftsqualität aus sowie durch seine Lage am Fuße der Dolomiten. Am 5. August ist Lungiarü feierlich dem Netzwerk der Bergsteigerdörfer beigetreten. Träger der Initiative in Südtirol ist der Alpenverein Südtirol (AVS).

Im Juli 2017 ist Matsch als erstes Südtiroler Dorf in den Kreis der Bergsteigerdörfer aufgenommen worden. Mittlerweile stehen 25 Dörfer in Österreich, Deutschland/Bayern, Slowenien und Italien/Südtirol für einen nachhaltigen Tourismus in den Alpen und für eine gesunde Regionalentwicklung. In den Dolomiten ist Lungiarü das erste Dorf, das sich diesen Grundsätzen verschrieben hat. Im Oktober folgt Val di Zoldo in den Belluneser Dolomiten.

Lungiarü vëgn paisc dl alpinist

Das ladinischsprachige Lungiarü, zu deutsch Campill, zählt circa 600 Einwohner und liegt auf 1400 Metern. Das Dorf wird von den Berggipfeln der Puez-, Geisler- und Peitlerkofelgruppe umschlossen, die Teil des UNESCO-Weltnaturerbes Dolomiten sind. Mehr als die Hälfte des Fraktionsgebietes von Lungiarü liegt im Naturpark Puez-Geisler. Dieser feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen.

Wandern ohne Auto

In Lungiarü ist es gut möglich, auf das eigene Auto zu verzichten. Von Lungiarü aus bieten sich mehrere Tagestouren an – von der einfachen Familienwanderung bis zur anspruchsvollen Bergtour. Beliebt ist der Pütia, zu deutsch Peitlerkofel (2876 m), der Hausberg von Lungiarü und gleichzeitig ein toller Aussichtsberg. Im Winter ist Lungiarü ein Geheimtipp für Skitouren-

geher und Schneeschuhwanderer. Für längere Aufenthalte finden sich im Dorf genügend Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe.

Keine leere Marketinghülle

Die lokale Arbeitsgruppe – das sind Mitglieder der AVS-Ortsstelle St. Martin in Thurn, Mitarbeiter des örtlichen Tourismusvereins und engagierte Einheimische – ist von der Initiative *Bergsteigerdörfer* als Zukunftsperspektive für die nachhaltige Entwicklung von Lungiarü überzeugt:

„Als Bergsteigerdorf wird es uns gelingen, die Ursprünglichkeit von Lungiarü zu bewahren.“

Die Idee geboren also aus Überzeugung, nicht aufgrund von Alternativlosigkeit. Es geht nicht darum, eine neue Tourismusmarke zu etablieren. Die Initiative *Bergsteigerdörfer* ist gelebte Alpenkonvention und bietet Gemeinden, Orten und Talschaften eine Chance, ihre Zukunft selbstbewusst und nachhaltig zu gestalten und Bestehendes in Wert zu setzen.

Die Beitrittsfeier

Am 5. August 2018 hat Lungiarü die *Bergsteigerdörfer-Deklaration* unterzeich-

net. Organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr wurde im Rahmen der Roda dles Viles gefeiert. Die Roda ist ein beliebter Rundgang durch die Viles, den charakteristischen Gehöftegruppen des Gebietes. Im Rahmen der Beitrittsfeier wurde eine Broschüre zu den Besonderheiten von Lungiarü präsentiert. Weiters wurden 23 Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe ausgezeichnet. Diese bieten entweder eine Unterkunftsmöglichkeit, eine notwendige Dienstleistung für Bergsteiger, Wanderer und Skitourengeher an oder leisten einen wichtigen Beitrag zur Nahversorgung.

Der Verdienst

Finanziell und ideell unterstützt wird das Bergsteigerdorf Lungiarü von der Gemeinde San Martin de Tor/St. Martin in Thurn, der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung der Autonomen Provinz Bozen sowie vom Tourismusverein San Vigilio-San Martin. Allen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Ein besonderes Danke ergeht an die lokale Arbeitsgruppe Lungiarü und die AVS-Ortsstelle San Martin de Tor/St. Martin in Thurn.

ANNA PICHLER
AVS-REFERAT FÜR NATUR & UMWELT

Broschüre zum Bergsteigerdorf Lungiarü kostenlos beim AVS Südtirol erhältlich
www.alpenverein.it
oder als Download:
www.bergsteigerdoerfer.org/lungiarue



Gegen Lebensmittelverschwendung Initiative des Landes

Wie oft haben wir das schon erlebt: Im Restaurant werden üppige Portionen serviert und ein Teil davon bleibt unberührt auf dem Teller liegen, sprich landet im Müll!

Allein in der EU werden jährlich 88 Millionen Tonnen genießbare Lebensmittel und somit wertvolle Umweltressourcen verschwendet, am meisten in privaten Haushalten. Das sind durchschnittlich 53% des Lebensmitteleinkaufs.

Zu gut – troppo buono

Um diesem Trend entgegenzuwirken und die Menschen in Südtirol zu sensibilisieren wurde im Frühjahr ein neues Landesgesetz gegen Lebensmittelverschwendung verabschiedet. Nach dem Motto „Zu gut – troppo buono“ für die Mülltonne wird gegen das Wegwerfen von Lebensmitteln, Kleidern, Medikamenten gearbeitet. Viele ehrenamtliche Organisationen sind seit Jahren in diesem Bereich aktiv.

Initiative in der Gastronomie

Im Mai wurde eine weitere Maßnahme gegen Lebensmittelverschwendung initiiert: An die Mitglieder des Hoteliers- und Gastwirteverbandes HGV wurden kostenlos eigens für die Initiative und

nach Prinzipien der Nachhaltigkeit angefertigte Mitnahme-Boxen verteilt. Restaurant-Besucher können nun darin mit nach Hause nehmen, was sie nicht imstande sind aufzuessen.

Bewusstseinsbildung

Die bisherigen Rückmeldungen aller beteiligten Akteure und Akteurinnen waren mehr als positiv. Das macht Mut, sich weiter für einen schonenden Umgang mit den uns anvertrauten Ressourcen und für eine Bewusstseinsbildung in Richtung nachhaltigen Konsum einzusetzen, im Privaten, aber auch in Bereichen wie der Gastronomie und des Tourismus.



Gemeinsam gegen Verschwendung
Insieme contro lo spreco
Deboniada cuntra le spaterlamént

RESSORT
FÜR SOZIALES,
GESUNDHEIT
UND SPORT
AUTONOME
PROVINZ BOZEN



Foto: Ressort für Soziales, Gesundheit und Sport



Alexander Schiebel
Das WUNDER von Mals
Wie ein Dorf der Agrarindustrie die Stirn bietet
2017 oekom verlag München
ISBN-13: 978-3-96006-014-7

Über kaum ein anderes Buch wurde in den Südtiroler Medien vor, während und nach der Veröffentlichung im vergangenen Jahr so viel berichtet und auch heftig diskutiert wie über *Das Wunder von Mals*. Der Disput um den Inhalt und einige heikle Formulierungen führten sogar zu Anzeigen von Seiten des Landwirtschafts-Landesrates und zu Sammelklagen von Obstgenossenschaften gegen Autor und Verlag.

In seinem Buch arbeitet Alexander Schiebel die Geschichte rund um die Gemeinde Mals auf, deren Einwohner sich in einem Referendum für eine pestizidfreie Zukunft ausgesprochen haben. Dabei erzählt er Geschichten – die Geschichten der Akteure dieser Bewegung – und arbeitet das Thema dabei aus deren Sicht auf. Wer sich eine sterile Dokumentation erwartet, die mit dem Versuch der übertriebenen Objektivität zunehmend abstrakt und amorph ein Thema Kapitel für Kapitel abhandelt, wird bei der Lektüre enttäuscht.

Wer die Geschichte hinter den Geschichten verstehen will und sich vor allem für die Menschen interessiert, wird sich allerdings beim Lesen des Buches immer wieder am Tisch, in der Stube oder am Feld wiederfinden, wo der Autor die Protagonisten erzählen lässt. Die Ausrichtung ist klar, die Sprache dazu bewusst gewählt. Bereits am Cover findet sich der Hinweis „Eine Anleitung zum Widerstand“: Es geht um Helden, Rebellen und um deren Kampf gegen eine übermächtige Allianz.

ANDREAS RIEDL

Bioecke bietet Alternativ-Taschen



Unser Biofachgeschäft Bioecke in Brixen existiert nunmehr seit fünf Jahren. Unserer Philosophie entsprechend gestalten wir unseren Kunden das Einkaufen so angenehm wie möglich. Dabei legen wir auch großen Wert auf die Umwelt.



Foto: Bioecke Brixen



Wir bieten unseren Kunden ausschließlich Papiertragetaschen oder als Alternative Stofftaschen für den Einkauf an. Jeder Kunde bekommt beim ersten Einkauf auf Anfrage die Bioecke-Stofftasche als Werbegeschenk. Ganz besonders beliebt sind unsere Pfandflaschen, die jeder Kunde mittels Pfand bei uns ausleihen kann und dann beim nächsten Einkauf wieder zurückbringt.

BIOECKE BRIXEN

<http://bioecke.net/>

Novo - fast verpackungsfrei

Im Biogeschäft Novo in Bozen kennt man Plastiktüten gar nicht, denn man setzt in erster Linie auf verpackungsfreies Einkaufen.



Foto: Novo

Das heißt, der Kunde bringt seinen leeren Behälter, sein Papier- oder Stoffsäckchen von zu Hause mit. Die Mitarbeiter nehmen dessen Tara und der Behälter wird dann befüllt. Dadurch wird zusätzlich auch das Plastik der vielen Kleinverpackungen vermieden, das in jedem anderen Geschäft anfallen würde. Hat der Kunde keinen Behälter mit, wird ein-

fach in die im Geschäft aufliegenden Papiertüten gefüllt.

Über 450 Artikel können derzeit im Novo verpackungsfrei eingekauft werden. Wiederverwendbare Zuzieh-Beutel aus Biobaumwolle oder wiederbefüllbare Behälter aus Glas oder Bioplastik stehen natürlich auch im Angebot bei Novo, um das Einkaufen und Verstauen zu erleichtern.



NOVO BIO & LOSE

www.novo.bz

LichtBlicke in die Südtiroler Landschaft

Artenreiche Wiese bei St. Konstantin, Völs: In einer Zeit, in der es ökonomisch kaum tragbar erscheint, Grünland so zu bewirtschaften, dass es auch ökologisch hochwertig ist, sticht eine solche Wiese besonders hervor. Auf rund 3000 m² wachsen hier 100 verschiedene Blütenpflanzen; auch der Insektenreichtum fällt auf.

Von dieser Wiese muss die Besitzerin freilich nicht leben. Aber sie lässt sie extensiv bewirtschaften (zwei Schnitte, keine Düngung) – und das seit Jahrzehnten. Ein Lichtblick im intensiv genutzten Grünland und ein wichtiger Beitrag zur Biodiversität.

Möchten Sie uns unterstützen?
www.stiftunglandschaft.org



Pur - ohne Plastiktüten

Im Sinne der Nachhaltigkeit und der Umwelt zuliebe vermeidet Pur Südtirol schon seit der Eröffnung des ersten Genussmarktes im März 2010 in Meran gänzlich auf Plastiktüten.

Für alles, was eingepackt werden kann, wie Gemüse, Obst, Brot, stehen in allen vier Genussmärkten in Meran, Lana, Bozen und Bruneck ausschließlich Papiertaschen ohne Beschichtung in 100%-Recyclingmaterial zur Verfügung. Und da es im Sinne der Unternehmensphilosophie steht, so umweltfreundlich wie möglich zu arbeiten, kommt im Herbst noch eine weitere Alternative hinzu: Stofftaschen. So wird von Pur Südtirol auch die

Reduzierung des Papierverbrauchs gefördert. Die Stofftaschen werden in Süd-

Foto: Pur Südtirol



PUR SÜDTIROL
MERAN, LANA,
BOZEN, BRUNECK

www.pursuedtirol.com

Triade - bewusst Handeln

Wir sehen unsere Aufgabe weniger darin, Plastiksackerln zu vermeiden, sondern das Bewusstsein unserer Kundinnen und Kunden dahin zu leiten, dass sie aufs Plastiksackerln verzichten. Wobei Plastiksackerln bei uns ohnehin schon seit geraumer Zeit nicht benützt werden.



Foto: Triade Bio

Kostenpflichtig können bei uns abbaubare und kompostierbare Alternativtaschen mitgenommen werden. Zusätzlich bieten wir Papiertüten an. Wenn etwas kostet, sind die Konsumenten empfänglicher für den Hinweis, dass sie gerne Mehrwegtaschen fürs Obst und Gemüse, aber auch fürs Brot oder den gesamten Einkauf benutzen dürfen. Auch für die unzähligen offenen Waren, die wir im Angebot haben, bieten wir die Möglichkeit, diese in selbst mitgebrachte Be-

hälter zu füllen. Zusätzlich weisen wir in der Gemüseabteilung mit Sprechblasen auf die Problematik der Verpackungsver-schwendung hin.

Zu Jahresbeginn veröffentlichen wir immer eine Vorjahresstatistik der Einwegtaschen, welche über unseren Ladentisch gegangen sind. Wir erhoffen uns damit, dass das Bewusstsein der Konsumenten hierbei steigt und wir gemeinsam so unserem Ziel, dem Erhalt unserer Umwelt, ein Stück näherkommen.



TRIADE BIOBOZEN,
KALTERN, NEUMARKT

www.triadebio.it



Wiese bei St. Konstantin/Völs



Artenreiche Vielfalt

Familienaktionstag am Schalderer Bach



„Den Bach mit allen Sinnen erleben“ – das war das Motto des diesjährigen Familienaktionstages der Umweltgruppe Eisacktal. Mit Fangnetzen und Becherlupen ausgestattet nahmen Jung und Alt am 16. Juni 2018 den Schalderer Bach bei der Kneippanlage in Vahrn genauer unter die Lupe.

Wie funktioniert Elektrofischen? Ist den Steinfliegenlarven das Wasser im Bach nicht zu kalt? Was ist eine Exuvie? Bringen Marienkäfer ohne Punkte auch Glück? Müssen Fische trinken? Und wie weich ist eigentlich der Bauch eines Grasfrosches?

Die Mitglieder der Umweltgruppe „Hyla“ hatten beim Familienaktionstag alle Hände voll zu tun. Genauso vielfältig wie die Fragen, waren auch die Lebewesen, die die kleinen Forscherinnen und Forscher im und rund um den Schalderer Bach aufspürten. Eifrig wurde gesucht, gefangen, beobachtet und wieder frei gelassen.

Von nahe betrachtet

Ausgerüstet mit Becherlupen und Fangnetzen konnten die Teilnehmer die immense Vielfalt in diesem besonderen Lebensraum erkunden. Kinder und Erwachsene beobachteten kleinste Wasserlebewesen, wie etwa Steinfliegenlarven, Strudelwürmer und Mückenlarven unter dem Mikroskop und entdecken Details, die mit freiem Auge nicht erkennbar waren. Insekten in unterschiedlichen Stadien, von der Lar-

ve bis zum erwachsenen Tier, ließen hautnah erleben, wie komplex die Lebenszyklen mancher Bachbewohner sind. Auch ein Grasfrosch, Bachforellen, Heuschrecken



Foto: Martin Prader

Es wird erklärt und mikroskopiert.

und jede Menge Spinnen wurden genauer in Augenschein genommen. Ganz besonders freuten sich die Teilnehmer über die zahlreichen Lidmücken- und Köcherflie-

genlarven. Diese sogenannten Zeigerarten oder Bioindikatoren kommen nur dort vor, wo eine besonders gute Wasserqualität gegeben ist.

Immer wieder zu staunen

Der Familienaktionstag fand dieses Jahr bereits zum 4. Mal statt und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Gemeinsam als

Familie Natur erleben und begreifen – das wollen die Mitglieder der Umweltgruppe mit dieser Veranstaltung ermöglichen. Durch selbstständiges Entdecken, gezieltes Beobachten und Staunen gelingt es aufmerksam zu machen und damit die Voraussetzung für Eigenverantwortung und Respekt vor der Natur zu schaffen.

Die Umweltgruppe Eisacktal möchte der Natur eine Stimme geben und für die Natur begeistern.

Eine Stimme für die Natur

Neben dem Familienaktionstag organisiert die Umweltgruppe Eisacktal regelmäßig weitere Tätigkeiten, bei denen die Sensibilisierung der Bevölkerung und die Förderung des Naturbewusstseins im Vordergrund stehen. Exkursionen und Vorträge gehören ebenso dazu wie themenspezifische



Foto: Thomas Messner

Beim Elektrofischen

sche Stammtische, bei denen sich jeder in der Diskussion einbringen kann. Eine Kernfunktion des Vereins liegt auch darin, entsprechende Interessen in Umweltausschüssen zu vertreten und auf Probleme aufmerksam zu machen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Erhalt gefährdeter Lebensräume im Eisacktal gelegt.

Der Name ist Programm

Der Schutz und Erhalt der Auwaldreste im Brixner Talboden und ihrer stark gefährdeten Tier- und Pflanzenarten liegt der Umweltgruppe Eisacktal besonders am Herzen.

Das Brixner Becken war einst bedeckt von Auwäldern. Diese sind in den letzten Jahrtausenden und Jahr-



Foto: Thomas Messner

Am Schalderer Bach

hundertern nach und nach Siedlungs- und Landwirtschaftsgebieten gewichen. Die kleinflächigen Auwaldreste sind daher kümmerliche Überbleibsel. Die besagten Flächen sind von fundamentalem Wert für die heimische Flora und Fauna. Pflanzen- und Tierarten von Feuchtlebensräumen mussten sehr starke Rückgänge hinnehmen und sind vielfach stark gefährdet, so auch der Laubfrosch (*Hyla intermedia*). Dieser ist nicht umsonst das Wappentier der Umweltgruppe Eisacktal, die sich auch „Hyla“ nennt.

MONIKA LINTNER
UMWELTGRUPPE EISACKTAL

umweltgruppeeisacktal.wordpress.com
www.facebook.com/pages/Umweltgruppe-Eisacktal

Das Wort unseren Mitgliedsgruppen

Keine Skiverbindung im Langtauferer Tal!



Langtaufers im Obervinschgau ist ein noch intaktes, inneralpines Hochtal mit landwirtschaftlicher Prägung. Es ist eines der wenigen verbliebenen Täler im Alpenraum mit spezifischen Merkmalen: eine unberührte Landschaft, die Ruhe und Erholung in der freien Natur bietet.



Eva Prantl

Das Tal ist etwas Besonderes, mit einem großen Entwicklungspotenzial in eine Richtung, die ihm eine Einzigartigkeit verschaffen könnte.

Eine skitechnische Verbindung der Skizonen Langtaufers-Kaunertal, wie von der Oberländer Gletscherbahn AG geplant, würde das Tal hingegen zu einem unter vielen machen und zahlreiche Nachteile mit sich bringen wie etwa:

- Alternative Entwicklungsmöglichkeiten würden mit einem Schlag für immer vernichtet,
- die einheimische Bevölkerung, bis auf einige Wenige, wäre der große Verlierer,
- hohes Verkehrsaufkommen,
- Fremdbestimmung durch Investoren,
- Massentourismus wie andernorts und
- äußerst fragwürdige Wirtschaftlichkeit.

Chancen sehen

Die Südtiroler Landesregierung hat im Dezember 2017 den ergänzenden Eingriff in der Skizone Langtaufers für die skitechnische Verbindung mit der Zone Kaunertal abgelehnt. Nun wurde dieser Beschluss wieder aufgehoben und der Umweltbeirat mit einer Neubewertung des Eingriffs beauftragt.

Die Chancen für Langtaufers, in ein selbstbestimmtes, gesundes Wirtschaften einzusteigen, stehen sehr gut. Durch noch nicht begangene Fehler können bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Tales immer stärker werdende Trends wie Achtsamkeit, Entschleunigung, Qualität, Regionalität, *Back to the roots*-Bewusstsein, Natur, Gesundheit u.v.m. aufgefangen und berücksichtigt werden.

Entwicklungspotential nutzen

Alternativ zur skitechnischen Verbindung bieten sich beispielsweise an:

- Ausbau bzw. Markierung der Wanderwege und Einkehrmöglichkeiten,
- Kooperation mit der Erlebnisschule
- Öffnung des Angebotes für den Tourismus,
- neue Angebote für unterschiedliche Zielgruppen wie Familien, Wandern, Bergsteigern, Skitourengeher, Ruhesuchende, Allergiker und evtl. auch Höhentherapie,
- Optimierung des Sportangebots durch Langlauf- und Rodelpisten, Winterwander- und Radwege, einen Wassererlebnissweg, Schneeschuhwanderungen, Schlittenhunde-Touren,
- den Advent als Stille Zeit mit attraktivem Angebot gestalten,
- die Einheimischen zu einem qualitativ hochwertigen Angebot nach dem *Do it yourself*-Prinzip (z.B. Zirbenbasteln, ...) animieren,
- verstärkte Pressepräsenz auch in regionalen Medien,
- Organisieren passender Events, um den Bekanntheitsgrad zu steigern,
- Zwischensaison als Raum für Tagungen, Symposien, Meetings nutzen.

Die beste Option für Langtaufers bedeutet: Seine Einzigartigkeit erhalten!

EVA PRANTL
UMWELTSCHUTZGRUPPE VINSCHGAU

www.umweltvinschgau.wordpress.com



v.li. Giulia Ligazzolo, Hannes Markart, Lukas Leiter, Thomas Wilhalm

Augen vor Ort Die Biotop-Paten

Ort der Begegnung war die Taufnerau in Naturns. Eingeladen wurden Südtiroler Biotop-Paten von Thomas Wilhalm, fachlicher Begleiter der Patenschaften, sowie von Ingrid Karlegger von der Umweltschutzgruppe Vinschgau.

In letzter Zeit wird weiten Kreisen immer mehr bewusst, dass die Fülle an Pflanzen und Lebewesen ein Grundpfeiler für gesundes und nachhaltiges Leben ist. Dazu leisten die Biotope einen nicht unwesentlichen Beitrag, denn sie sind wichtige Lebensräume zum Erhalt der Artenvielfalt. Diese einzigartigen Schutzgebiete gilt es zu erhalten.

Vor Ort Augen und Hand

Einen bescheidenen Beitrag dazu leisten die Paten für Schutzgebiete. Giulia Ligazzolo vom Amt für Landschaftsökologie bezeichnete diese als „Augen vor Ort“ und die Forstbehörde als „Hand vor Ort“. Damit formulierte sie treffend deren Aufgaben. Paten besuchen Biotope und Naturdenkmäler, schauen in bester Patenmanier, ob es ihnen gut geht. Die Forstbehörde hingegen sorgt dafür, dass die Schutzbestimmungen eingehalten werden.

Kraft der Natur

Am Beispiel Taufnerau konnte Förster Laurin Mayer eindrucksvoll aufzeigen, wie schnell sich die Natur erholt, wenn man die Voraussetzungen dafür schafft. Im Jahre 2014 wurden in der Taufnerau Arbeiten zur Aufwertung durchgeführt und ein Grundwasserteich angelegt. In kurzer Zeit hat sich eine artenreiche Flora entwickelt und eine standortsbezogene Fauna angesiedelt.

Gemeinsamer Austausch

Im Mai 2018 haben sich Paten für Schutzgebiete aus Überetsch, Nonsberg, Eisacktal und Vinschgau zu einem Erfahrungsaustausch getroffen. Vertreter des Amtes für Landschaftsökologie, des Forstinspektorates Meran, der Forststation Naturns und der Biologe Thomas Wilhalm haben durch ihr Dabeisein diesen ihre Wertschätzung bekundet.

Zukunftswunsch

Thomas Wilhalm spricht die Vision

aus, dass in zehn Jahren alle Südtiroler Schutzgebiete einen Paten haben mögen. Bis dahin ist es ein weiter Weg, aber ein Anfang ist gemacht. Es ist eine schöne Aufgabe, für ein gesundes Ganzes tätig zu sein.

GERTI RAFFEINER UND HANNS FLIRI

Wer Pate für ein Schutzgebiet werden möchte, hierzu die **Kontakte** für den/das:

- Vinschgau: Umweltschutzgruppe Vinschgau - umwelt.vinschgau@gmail.com
- Überetsch/Unterland: Umweltgruppe Kaltern - info@umweltgruppe-kaltern.it
- Eisacktal: Umweltgruppe Eisacktal/Hyla - info@ug-eisacktal.it

Die **fachliche Begleitung** erfolgt durch Ulrike Gamper vom Amt für Landschaftsökologie für das Unterland und Überetsch sowie durch die Biologen Andreas Hilpold für das Eisacktal und Thomas Wilhalm für den Vinschgau.



Fotos: Hanns Fliri

v.li. stehend: Laurin Mayer, Hanns Fliri, Thomas Wilhalm, Oskar Niederfriniger, Martin Mair, Reinhold Kuppelwieser, Karl Zerzer, Hannes Markart, Lukas Leiter, Stephan Platzgummer, Michael Langes. v.li. knieend: Ingrid Karlegger, Gerti Raffener, Giulia Ligazzolo



Kneippen in Olang

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bausteine des Lebens“, die vom Bildungsausschuss Olang getragen wird, hat die Umweltgruppe Olang am 26. Mai 2018 zum Kneippen in den Park von Oberolang eingeladen.

Dieses Jahr beschäftigt sich die Umweltgruppe Olang mit dem Thema Wasser, der Grundlage jeglichen Lebens auf unserem Planeten. Dessen Wertschätzung lässt leider besonders in unseren Breitengraden zu wünschen übrig, sofern sich nicht ein besonderer, wirtschaftlicher Nutzen daraus ziehen lässt.

Kneipp immer aktuell

Seit jeher fasziniert die Menschen die Kraft des Wassers. Was würde sich da besser zur Sensibilisierung eignen als das Gesundheitskonzept von Sebastian Kneipp? Die fünf Kneippschen Elemente Wasser, Bewegung, Ernährung, Lebensordnung und Kräuter vermitteln gleichwertig den sorgsamsten Umgang mit sich selbst und den sorgsamsten Umgang mit der Natur.

Barfuß Schritt für Schritt

Gesundheits- und Kneipp-Trainerin Karin Kinigadner führte an diesem frühlingshaften Nachmittag eine bun-

te Teilnehmerschar ausgehend vom Park in Oberolang Richtung Kinderwelt. Sie lud die Anwesenden zum Barfußwandern ein. Darauf folgten Atemübungen und Anregungen zum Entspannen, denn Körper, Geist und Seele sollen in Einklang gebracht werden, einfache Wasseranwendungen sollen die Selbstheilungskräfte des Körpers anregen und die Widerstandsfähigkeit aktivieren. Mit Geschichten aus dem Leben von Pfarrer Sebastian Kneipp und einfachen Gleichgewichtsübungen verging die Zeit im Fluge. Am Ausgangspunkt zurückgekehrt wartete bereits Dorothea Kofler, Kräuterfachfrau aus Niederolang, mit einem schmackhaften Kräutertee als Durstlöcher.

Wasser-Workshop

Die Veranstaltungsreihe rund um das Wasser wird mit dem *Kunstworkshop Platschnoss* unter der Leitung von Grafikkünstlerin Bianca Elzenbaumer aus Olang am 29. und 30. September fortge-



Fotos: Umweltgruppe Olang

Eine Wohltat – das kühlende Nass

setzt. (Anmeldung: 348 715 2149). Die dabei geschaffenen Kunstwerke werden bei den diesjährigen Olang (um)Welttagen vom 16. bis 18. November dem Publikum vorgestellt.

ELISABETH BRUNNER
UMWELTGRUPPE OLANG

Alle Infos auf
<https://umweltolang.wordpress.com/2018/04/13/platschnoss/>

Das Recht am Bild

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz hat für seine Mitgliedsorganisationen und Umweltgruppen einen Informationsabend zum Thema „Das Recht am Bild“ angeboten.

Durch die Möglichkeiten einer zunehmend digitalisierten Welt werden Bilder und Informationen immer häufiger in Umlauf gebracht - bewusst oder unbewusst. Dass aber mit jedem Bild auch Rechte verbunden sind, die bei jeder Veröffentlichung zu berücksichtigen sind, ist nicht immer offensichtlich.

RA Hans-Magnus Egger erläuterte die Problematik anhand von Beispielen und legte das Augenmerk auf die klare

Unterscheidung bei den Bildrechten: Zum einen das Recht des Bild-Autors, zum anderen aber auch das Recht der dargestellten und erkennbaren Person oder Personen auf dem Foto. Beide Fälle sind jeweils vor jeder Veröffentlichung abzuklären, denn die Missachtung dieser Rechte kann empfindliche Geldbußen mit sich ziehen.

ANDREAS RIEDL



Referent Hans-Magnus Egger

Foto: Griedis Dietl

BAA neu aufgestellt

Der Bund Alternativer Anbauer (BAA) ist bereits seit vielen Jahren Mitgliedsverein des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz. Nun hat er einen neuen Vorstand.

Anlässlich der Vollversammlung im März 2018 hat Daniel Primisser sein Amt als Obmann des Bundes Alternativer Anbauer niedergelegt. Ihm sei für seine Arbeit gedankt. Auf der Tagesordnung stand dann die Bestellung des BAA-Vorstandes, der sich durch die Aufnahme der Vereinsmitglieder Laurenz Frener und Anton Amplatz neu formierte. Vom neuen Vorstand wurde dann Anton Amplatz zum Obmann gewählt.

Mit Hilfe von Rand-, Zusatz- und Zwischenpflanzungen, passenden Hecken und anderen Wildkräutern sowie Unterkulturen in Obst- und Rebanlagen werden artenreiche Lebensräume, günstiges Kleinklima und stabile Ökosysteme aufgebaut bzw. gefördert.

Was wollen wir?

Ziel unseres Vereins ist die Förderung des Anbaus landwirtschaftlicher Produk-

te nach den Richtlinien des alternativen Landbaus. Außerdem streben wir eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Mitglieder an, welche eine Garantie für Anbauer und Verbraucher bieten soll. Nach Besichtigung und Überprüfung durch das Kontrollorgan und den Ausschuss des BAA wird den Mitgliedsbetrieben die Anerkennungsurkunde ausgestellt. Damit soll eine Vertrauensgrundlage zwischen Erzeugern und Verbrauchern geschaffen werden.

ANTON AMPLATZ

www.biosuedtirol.it

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von alternativ wirtschaftenden Bauern und Gärtnern aus Südtirol, die sich 1987 als erster Bioverband Südtirols zum Bund Alternativer Anbauer (BAA) zusammengeschlossen haben.

Alternative Landwirtschaftsformen streben die Förderung, Entwicklung und Bewahrung eigenständiger Bodenfruchtbarkeit durch Mischkulturen, geeignete Fruchtfolgen, Standortwahl der Pflanzen, gezielte Bodenbearbeitung an. Unter Schonung der Ökosysteme und der Rohstoffreserven werden Lebensmittel ohne die Verwendung chemisch-synthetischer Mittel erzeugt und so die Umwelt nicht belastet.



v.li. Urban Gluderer, Arnold Huber, Cilli Folie, Anton Amplatz (Obmann); es fehlen Harald Gurschler und Laurenz Frener.

Foto: BAA

Neuer Vorstand bei der sh.asus

An der Spitze des Vereins der Südtiroler HochschülerInnenschaft (sh.asus) steht nunmehr seit Ende Dezember 2017 der Schlanderser Manuel Gruber, Student der Kommunikations- und Politikwissenschaft in Salzburg, der die Nachfolge von Benno Elsler angetreten hat.

Dem neuen Vorsitzenden Manuel Gruber zur Seite stehen Martina Höllrigl (Wirtschaftswissenschaft, Bologna), Francesca Tonetti (Elektrotechnik-Toningenieur, Graz), Julian Irschara (Publizistik und Kommunikationswissenschaft und Zeitgeschichte, Wien), Silvia Obwexer (Kommunikationswissenschaft und Romanistik, Salzburg), Fabian Kobald (Rechtswissenschaft, Innsbruck), Matthias von Wenzl (Politikwissenschaft, Innsbruck) und Julian Nikolaus Rensi (Rechtswissenschaft und Germanistik, Innsbruck).

Einsatzbereiche

Auch die neue Führung der sh.asus setzt sich weiterhin für eine enge Kooperation mit allen zuständigen Behörden, PolitikerInnen und anderen im Hochschulbereich tätigen Partnern ein und hofft auf die gemeinsame Verwirklichung studentischer Anliegen. Dementsprechend sind die Studientitel-Anerkennung sowie eine bessere Gestaltung der Rahmenbedingungen für die akademische Ausbildung der Studierenden in und aus Südtirol die Themen.

Mobil in die Zukunft

Die sh.asus ist seit 2006 auch Mitgliedsverein des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz und setzt als solcher vorallem auf eine nachhaltigere Mobilität: „Dazu gehört auch, dass die öffentlichen Verkehrsmittel für Studierende attraktiver werden, damit noch mehr Studierende auf ihrem Weg von und zur Universität auf diese setzen“, so die sh.asus.

SÜDTIROLER
HOCHSCHÜLERINNENSCHAFT

www.asus.sh
www.facebook.com/asus.sh



Der aktuelle Vorstand der Südtiroler HochschülerInnenschaft. v.li. Julian Nikolaus Rensi, Francesca Tonetti, Martina Höllrigl, Silvia Obwexer, Matthias von Wenzl, Julian Irschara und Manuel Gruber (Vorsitzender); es fehlt Fabian Kobald.



Umweltgruppe Ulten

v.l. Robert Lösch (Vorsitzender), Gabriel Breitenberger (Finanzen), Julia Schwienbacher (Vize-Vorsitzende) und Ulrike Schweigl (Protokollführerin)

Die Umweltgruppe Ulten wurde im Jahr 1989 als Ortsgruppe des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz gegründet. Leo Unterholzner war der erste Vorsitzende. Danach führte Helmuth Mairhofer mehrere Jahre die Gruppe, bis Robert Lösch diese Aufgabe bis heute über-

nahm. Höhepunkte der Vereinstätigkeit waren u.a. die 20-Jahr-Feier, das Zustandekommen des Referendums zur Umlaufbahn „Schwemmalm“ (mit Verleihung der „Grünen Flagge“ durch LegAmbiente) und eine sehr gelungene Podiumsdiskussion zum Thema „SEL-Energie“.

Der Ausschuss setzt sich zum Ziel das Verhältnis zu seinen Mitgliedern zu vertiefen, so z.B. mit der Organisation von Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung, weiters mit Vorträgen und Diskussionsabenden, gern in Zusammenarbeit mit anderen gleichgesinnten Vereinen.

*Die Umweltgruppe Ulten
versteht sich als Anwalt der Natur
im weitesten Sinn.*

Auch die Mitarbeit in den verschiedenen örtlichen Gremien (Baukommission, Bildungsausschuss) bleibt ein wichtiger Punkt im Wirken der Umweltgruppe. Wir wollen eine kritische Stimme im Gemeindegesehen bleiben.

UMWELTGRUPPE ULTEN



Freizeitmaler waren kreativ.



Um dem Baum herum - die Waldbodensonne



Erfrischendes Angebot

Fotos: Umweltgruppe Kaltern

7. Waldtag im Altenburger Wald

Bei schönem Frühsommerwetter begann die 7. Auflage des Waldtages, an dem wieder viele verschiedene Vereine mitgewirkt haben. Die Umweltgruppe zusammen mit Bildungsausschuss, Freizeitmalern, Imkern, dem Verein für Kultur und Heimatpflege, der kfb, der Gemeinschaft „Einfach Gemeinsam“/Tauschkreis und den Freizeitgestaltern des Altenheimes boten ein buntes Programm an lustigem, aber auch kreativem und lehrreichem Zeitvertreib für die ganze Familie. Große und kleine Besucher konnten künstlerische,

handwerkliche und sportlichen Bereiche ausprobieren, mit der Beantwortung des Fragebogens ihr Wissen überprüfen und einen schönen Preis mit nach Hause nehmen.

Auch an der Landart-Aktion beteiligten sich zusätzlich zum Kindergarten und der Wahlpflichtgruppe Naturwissenschaften der 1. Klassen Mittelschule auch weitere Kinder und Erwachsene mit großem Einsatz. Insgesamt entstanden 21 verschiedene kleinere und größere Kunstwerke, die zum Abschluss von einer Jury bewer-

tet wurden. Zwischen den einzelnen Programmstationen lud ein Erfrischungsstand mit allerlei Leckereien zu einem kurzen Zwischenstopp ein. Auch der traditionelle Mittagstisch mit „Plent“, Wurst und zweierlei Käse fand großen Zuspruch.

KARIN WEISSENSTEINER
UMWELTGRUPPE KALTERN

www.umweltgruppe-kaltern.it



Gut besucht - der Barfuß-Parcour



Fahrradreparatur im Freiluft-Repaircafé



Ein Vogelnest mit Inhalt



Ein Zwergenhaus mitten im Wald



Reges Schaffen in netter Runde



Baum-Amulette als Naturschmuck



Foto: unsplash.com

Rettet das blaue Herz Europas

Jahrelang waren sie nur Insidern bekannt – die Balkanflüsse, einmalige Wasserlandschaften auf der nahen Balkanhalbinsel.

Nirgendwo sonst auf unserem Kontinent findet man noch eine so überwältigende Zahl und Vielfalt an nahezu unberührten Fließgewässern: kristallklare Bäche, Wildflüsse mit ausgedehnten Schotterflächen, intakte Auwälder, tiefe Schluchten, spektakuläre Wasserfälle und sogar unterirdische Karstflüsse. Letztere treten im Herbst und Frühling während starker Niederschläge und zu Zeiten der Schneeschmelze wie aus dem Nichts an die Oberfläche.



Seltener Artenreichtum

Die Balkanflüsse gehören außerdem zu den wichtigsten Zentren europäischer Artenvielfalt, vor allem für Fische und Weichtiere. Zahlreiche gefährdete und endemische Arten leben hier. Seltene Pflanzengesellschaften und auf das Wasser angewiesene Tierarten sind nicht nur in den Flüssen, sondern auch in den angrenzenden Auen-Lebensräumen zu finden.

Das blaue Herz Europas schlägt auf dem Balkan.

Unzählige Kraftwerke geplant

Doch dieses einzigartige Naturjuwel ist bedroht. Die Flüsse des Balkans sollen im wahrsten Sinne des Wortes „verstaubt“ werden. 2.796 Wasserkraftwerke (einschließlich Kleinwasserkraftwerke mit einer Kapazität von 0 bis 1 MW) sollen dort in den nächsten Jahren gebaut werden – in vielen Fällen von Firmen mit Sitz innerhalb der Europäischen Union und mit Darlehen europäischer Kreditanstalten. Selbst die schönsten und wertvollsten Flussabschnitte drohen diesen Plänen zum

Opfer zu fallen. Nicht einmal Nationalparks bleiben verschont.

Kurz: Dem blauen Herz droht der Infarkt!

Doch kaum jemand weiß um die akute Bedrohung dieses einzigartigen Naturerbes. Selbst in Expertenkreisen ist weitgehend unbekannt, in welcher Gefahr die Balkanflüsse schweben. Die Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ will das ändern.

Im Rahmen dieser Kampagne hat der Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Zusammenarbeit mit der italienischen Niederlassung des Outdoor-Bekleidungsfirmas Patagonia den Dokumentarfilm „Blue Heart – der Kampf zum Schutz Europas letzter Wildflüsse“ am 10. Mai 2018 im Filmclub Bozen gezeigt.

ANDREAS RIEDL

Trailer mit deutschen Untertiteln:
<https://www.youtube.com/watch?v=NUuuASlvYH0>
 Information und Unterstützung der Kampagne auf
<https://balkanrivers.net/de>

Eine Flaumeiche als Jahrgangsbaum

Die Umweltschutzgruppe Terlan lud Mitte Mai in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Terlan Familien ein, die sich 2017 über Nachwuchs freuen durften. Gemeinsam wurde der Jahrgangsbaum als Zeichen für das Leben gepflanzt.

Michael Steinwandter, Vorstandsmitglied der Umweltschutzgruppe Terlan, begrüßte am 12. Mai 2018 die eingeladenen Familien sowie die Gemeindeferentinnen Barbara Patauner und Laura Cagol zur bereits Tradition gewordenen Aktion Jahrgangsbaum. Die Ehrengäste dieses besonderen Tages waren die 47 2017-Geborenen (24 Mädchen und 23 Jungs). Denn für sie wurde eine Flaumeiche als ihr Baum 2017 gepflanzt.

Ein Baum steht für viele positive Dinge im Leben, für ein langes Leben, Glück und Schutz. Bäume sind weltweit, auch in Südtirol, im Rückgang. Besonders im Talboden vom Burggrafenamt bis ins Unterland finden sich heute wenig ‚natürliche‘ Bäume. Darum bot es sich an, eine Flaumeiche zu pflanzen. Eltern und Geschwister der Kleinen halfen tatkräftig mit, stell-

ten eine Holztafel auf und gossen den Baum zum ersten Mal an seinem Standort am Bahnhof von Siebeneich.

Nach getaner Arbeit lud die Umweltschutzgruppe Terlan zu einem kleinen Umtrunk samt frischen Äpfeln ein. Es wurde

dabei diskutiert, sich aneinander vorgestellt und Kontakte ausgetauscht.

Ein großer Dank gilt allen Helfern, den Mitgliedern der Umweltschutzgruppe Terlan und der Gemeinde Terlan.

UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

www.facebook.com/umwelt-terlan



Foto: Thomas Haberer

Viele 2017er mit den Familien rund um ihren Baum

Jahrgangsbaum 2017 in Kaltern

Mit einer kleinen Feier wurde am 25. April 2018, dem Tag des Baumes, zum 2. Mal in Kaltern ein Jahrgangsbaum für die Neugeborenen des Vorjahres gepflanzt. Mit großer Freude konnten Umweltschutzgruppe und Umweltschutzreferent den regen Zuspruch zu dieser Initiative durch die Familien feststellen.

Am Treffpunkt Altenheimvorplatz hatten sich um 10 Uhr zahlreiche Familien mit

ihrer fröhlichen Kinderschar eingefunden, um gemeinsam den Standort des Baumes

auf der Promenade zu erreichen. Auf die Sommer-Linde, die wieder freundlicherweise von der Forststation zur Verfügung gestellt worden war, wartete ein sonniges Plätzchen, an dem sie gut gedeihen kann. Die Begrüßung mit Wissenswertem über Geschichte, Mythologie und Heilwirkung der Linde erfolgte durch die Vorsitzende der Umweltschutzgruppe Karin Weissensteiner und durch den Umweltschutzreferenten Werner Atz. Die Pflanzung des Baumes übernahmen mit Einsatzfreude einige Väter. Zum Schutz gegen Wind und Wetter befestigte ihn eine Mutter mit Geschick am Stützpfehl. Mit einem kleinen Umtrunk für Groß und Klein, vielen Erinnerungsfotos und angeregten Gesprächen zwischen den Familien endete die kleine Feier.

KARIN WEISSENSTEINER
UMWELTSCHUTZGRUPPE KALTERN

www.umweltgruppe-kaltern.it



Foto: Umweltschutzgruppe Kaltern

Jahrgang 2017 in Begleitung beim Pflanzen des Jahrgangsbaumes

Stets unterwegs

Die beiden E-Lastenräder des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz kommen weiterhin bei verschiedenen Gelegenheiten zum Einsatz.

Die Räder stehen unseren Mitgliedsorganisationen und Umweltgruppen für ihre Veranstaltungen und Tätigkeiten kostenlos zur Verfügung. Wir freuen uns,

wenn die Lastenräder auch vor Ort zeigen können, dass in vielen Situationen auf ein Auto verzichtet werden kann.



Foto: Umweltgruppe Kaltern

Das Minivan in Einsatz beim Altenburger Waldfest der Umweltgruppe Kaltern



Foto: Dachverband DVM

Vollbepackt mit den Stoffsackln für unsere Mitglieder bis hin zum Bozner Kornplatz



Foto: Griseidits Diet

Das erste Mal beim Asphaltart-Straßenkunstfestival in Meran unterwegs - mit dem Fahrer J. M. Lezameta



Foto: Evikellif

EXKURSION GEMEINSCHAFTSGÄRTEN

08.09.2018 von 12 bis 17 Uhr
Treffpunkt: Dorfplatz von Auer

Gemeinschaftsgärten liegen im Trend. Neben privaten Gartengemeinschaften gibt es auch Gärten, die im öffentlichen Raum oder in öffentlichen Einrichtungen entstehen. In Auer liegen gleich drei nahe beieinander: der Gemeindegarten der Begegnung Joy, ein privater Gemeinschaftsgarten im Schloss Auer und der Schulgarten der Fachoberschule für Landwirtschaft, im Sommermonat als Familiengarten genutzt.

Anreise mit der Bahn (Bahnhof Auer+Citybus ins Dorf) oder mit Fahrrad über Etschradweg

Zielgruppe: HobbygärtnerInnen, GemeinschaftsgärtnerInnen, VerwalterInnen, Interessierte

Information und Anmeldung
<http://urania-meran.it>



Foto: cycmobility.wordpress.com

CYCMOBILITY | FAHRRAD- MOBILITÄT 360°

1. FACHTAGUNG CYCMOBILITY

28.09.2018
Kulturzentrum Grandhotel Toblach

Themen: Mobilität und Fahrradmobilität in Planung, Politik und Verwaltung.

Programm: Fahrradmobilität in Kopenhagen, den Niederlanden, Pesaro und Bozen; Seminar mit Hermann Knoflacher, EUREGIO-Fahrradmobilitätsgipfel u.a.m.

Programm und Einschreibung:
www.cycmobility.eu



Foto: Giselidis Dietl

Vortrag und Diskussion
**PESTIZIDE -
DIE UNTERSCHÄTZTE GEFAHR**
mit Prof. Johannes Zaller

**11.10.2018 um 20 Uhr
in Klausen**

Anschließend Podiumsdiskussion
Organisation: Umweltgruppe Eisacktal

umweltgruppeeisacktal.wordpress.com

**12. 10.2018 um 20 Uhr
im Kulturhaus Mals – Bahnhofstraße**

anschließend Podiumsdiskussion mit
Prof. Johann Zaller und
Dr. Michael Oberhuber
(Direktor Versuchsanstalt Laimburg)
Moderation: Markus Lobis
Organisation: Umweltschutzgruppe
Vinschgau

www.umweltvinschgau.wordpress.com



Foto: Archiv Dachverband

Vortrag und Diskussion
**PESTIZIDE AUF VINSCHGAUER
SPIELPLÄTZEN – GRENZWERT
FÜR DIE GESUNDHEIT**
mit Toxikologe Dr. Peter Clausing

(Analyseergebnisse der aktuellen,
im Vinschgau gezogenen Grasproben)

**23.11.2018 um 20 Uhr
im Josefshaus in Laas**

Anschließend Podiumsdiskussion
Moderation: Markus Lobis
Organisation: Umweltschutzgruppe
Vinschgau

www.umweltvinschgau.wordpress.com



Foto: alpenallianz.org

Konferenz
**LASSEN WIR KLIMAVISIONEN
WIRKLICHKEIT WERDEN!
„ALPINEN PARTNERSCHAFT
FÜR LOKALE KLIMAAKTIONEN“**

**07. und 08.11.2018
Landhaus 1, Großer Saal,
6020 Innsbruck**

Die Vision, Treibhausgase zu reduzieren
und mit dem Klimawandel umzugehen,
ist global - aber es ist die lokale Ebene,
auf der Visionen Wirklichkeit werden.
Die „Alpine Partnerschaft für lokale Klimaak-
tionen“ wird hierbei ins Leben gerufen.

Veranstalter: Allianz in den Alpen,
Alpenstadt des Jahres und
CIPRA International

Information: Tel. +49 8642 6531
stefanie.bauer@alpenallianz.org
<https://alpenallianz.org/de>



Foto: Evi Keiff

Tagung
**„VOM GEMEINSCHAFTS-
GARTEN ZUR ESSBAREN
STADT“**

**05.10.2018 von 9 bis 13 Uhr,
Repräsentationssaal der
Gemeinde Bozen, Gumergasse**

„Essbare Stadt“ ist eine Idee, die immer
mehr Städte dazu anregt, Gemüse und
Obst in öffentlichen Grünanlagen anzu-
bauen – als konkreter Beitrag zu nach-
haltiger Ernährung, für Gemeinschaft,
Gesundheit, Klimaschutz und Biodiver-
sität. Essbare Städte wie Linz und Cervia
und verschiedene Projekte zu Gemein-
schaftsgärten werden erörtert.

Infostände am Gumerplatz zu den
Themen Kräuter, Insekten,
Kompost, Terra Preta u.a.m.
Veranstalter: Urania Meran, Gemeinde
Bozen und Kampagne „MahlZeit“

Tagungsprogramm und Anmeldung
<http://urania-meran.it>
www.gemeinde.bozen.it
<http://www.mahlzeit.it>



**FILMVORFÜHRUNGEN
IN SÜDTIROL
„DAS WUNDER VON MALS“**

- **03.09.2018 im Forum Brixen**
- **ab 04.09.2018 im Filmclub Bozen**
- **05.09.2018 im Kulturhaus in Schlanders**
- **06.09.2018 im Ariston Kino in Meran**
- **07.09.2018 im Filmclub Sterzing**

Der Regisseur Alexander Schiebel
(<http://wunderwerkstatt.film/>) und
Gäste aus Mals werden anwesend sein.

Kinofilm-Termine (international) unter
[http://wundervonmals.com/kino-
termine/](http://wundervonmals.com/kino-termine/)



Foto: phibay

DIE SCHULE DES WANDELS

Die Schule des Wandels wird von
URANIA Meran, Zigori MEDIA und dem
Landwirtschaftsmuseum Brunnenburg
getragen und ist für Partnerschaften
offen. Ziel ist es, Inhalte und Praktiken
zu vermitteln, die die ökologische, öko-
nomische und soziale Nachhaltigkeit
fördern.

Info und Herbstprogramm:
[www.schuledeswandels.
wordpress.com](http://www.schuledeswandels.wordpress.com)



Ankündigung
**5. GRAFFITI-WETTBEWERB
 ABFALL-RIFIUTI**

am Kornplatz in Bozen
15. und 16.09.2018 Aktionstage
17.09.-27.09.2018 Ausstellung
17.09.-25.09.2018, 12 Uhr
Online-Voting auf der Webseite

www.umwelt.bz.it/abfall-rifiuti-graffiti.html

Organisatoren: Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol, Volontarius-Murarte, Umweltgruppe Bozen

AVS-ALPENVEREIN SÜDTIROL

Tel. 0471 978141, natur-umwelt@alpenverein.it, www.alpenverein.it
 - 29.09.2018 **Großraubtiermonitoring** am Fennberg

NATURTREFF EISVOGEL

348 2425552, info@eisvogel.it, www.eisvogel.it, facebook.com/naturtreff.eisvogel
 - jeden 1. Dienstag des Monats **Eisvogel-Stammtisch**
 - 02.10.2018, 19.30 Uhr **Naturfilmabend**
 - 06.10.2018, 14-17 Uhr **Naturkundliche Herbstwanderung** durch die Stegener Ahrauen

- 06.10.2018, 17.30 Uhr **Offene Vorstandssitzung** mit Jahresplanung 2018 im Sitzungsraum Grundschule/Turnhalle St. Georgen
- 13.10.2018, 20 Uhr **Multivisionshow „mad of Italy-attimi ed emozioni“** von Claudio Debiasi im Vereinshaus St. Georgen
- 06.11.2018, 19 Uhr **Naturfilmabend**
- 10.11.2018, 20 Uhr **Multivisionshow „the beauty of the moment“** von Lukas Schäfer und Daniel Tschurtschenthaler im Vereinshaus St. Georgen
- 22.12.2018, 19 Uhr **Eisvogel-Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2018** in St. Georgen

UMWELTGRUPPE EISACKTAL HYLÄ

340 8708031, info@ug-eisacktal.it, umweltgruppeeisacktal.wordpress.com, www.facebook.com/pages/Umweltgruppe-Eisacktal
 - 06.09.2018, 20 Uhr **Stammtisch** in der 3fiori-Bar Café Jazzkeller (1. Stock), Bäcker-gasse 3/Brixen
 - 04.10.2018, 20 Uhr **Stammtisch** in der 3fiori-Bar Café Jazzkeller (1. Stock), Bäcker-gasse 3/Brixen
 - 08.11.2018, 20 Uhr **Stammtisch** in der 3fiori-Bar Café Jazzkeller (1. Stock), Bäcker-gasse 3/Brixen
 - 14.12.2018, 19.30 Uhr **weihnachtlicher Stammtisch** beim Eislaufplatz neben Domplatz Brixen

UMWELTGRUPPE KALTERN

0471 963632, info@umweltgruppe-kaltern.it, www.umweltgruppe-kaltern.it (Vereinsraum im Alten Spital/2. Stock)
 - Sept-Okt 2018 **Kräutergarten-treff im Franziskanerkloster** (Beratung, Arbeiten im Garten) am DI- und FR-Nachmittag jeweils 4 Std. und DO-Vormittag 3 Std.
 - 01.09.2018, nachmittags **Vortrag Immunsystem stärken mit Heilpflanzen** mit Dr. Sigrid Thaler im Kräutergarten
 - 03.09.2018, 14.30-17 Uhr **Kräuterzauber(er) und Kräuterhexen** mit Christine und Karin
 - 22.09.2018, 9-16.30 Uhr **Aktion 12. Auto-freier Radtag auf die Mendel** gemeinsam

- mit mehreren Verbänden und Gemeinden
- 01.10.2018, 14.30-17 Uhr **Kräuterzauber(er) und Kräuterhexen** mit Christine, Karin
- 16.10.2018 **Aktion zum Welternährungstag: VokuPocu** gemeinsam mit kuba und Mittelschule Kaltern
- 21.10.2018 ganztägig **Herbstwanderung** gemeinsam mit dem Verein Amici della Terra-Alta Val di Non
- 24.10.2018, 19.30-22 Uhr **Kräuterkosmetik** mit Karin Weissensteiner
- 05.11.2018, 14.30-17 Uhr **Basteln mit Naturmaterialien für Kinder ab 7** mit Christine und Karin
- 14.11.2018, 19.30-22 Uhr **Salben und Nährcremes mit Pflanzenölauszügen** mit Karin Weissensteiner
- 03.12.2018, 14.30-17 Uhr **Basteln mit Naturmaterialien für Kinder ab 7** mit Christine und Karin
- 09.12.2018, 9-18 Uhr **Tag der offenen Tür** im Alten Spital gemeinsam mit mehreren Vereinen
- 15.12.2018 **Stand am Marktplatz:** Präsentation der Vereinstätigkeit

UMWELTGRUPPE OLANG

umwelt.olang@gmail.com, www.facebook.com/umwelt.olang
 - 29.+30.09.2018 **Platschnoss-Kunstworkshop** als Einstieg auf die Umwelttage unter der Leitung von Bianca Elzenbaumer (Graffikünstlerin) und Brave New Alps
 - 16.+17.+18.11.2018 **(um)Welttage Olang** „Unsere Gesundheit und wie wir mit Wasser umgehen“ (Workshop - Präsentation, Diskussion, Vorträge, Infostände, Bauernmarkt) im Kongresshaus von Olang

UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

info@umwelt-terlan.org, www.facebook.com/umweltterlan
 - 05.09.2018, 03.10.2018, 07.11.2018, 05.12.2018: 20 Uhr **Offenes Monatstreffen** im Volkstanz- und Senioren-Raum/Altes Rathaus in Terlan

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol Kornplatz 10, I-39100 Bozen (BZ) Tel. +39 0471 973700, Fax +39 0471 302051 info@umwelt.bz.it, umwelt.bz.it@pec.it Steuernummer 94005310217
Redaktion: Andreas Riedl, Griseldis Dietl
Verantwortliche Direktorin: Michaela Falkensteiner
Grafische Gestaltung: Alessandra Stefanut
Druck: Karo Druck, Frangart
 Das „Naturschutzblatt“ erscheint dreimal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Dachverband - regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Baubiologie Südtirol
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Lia per Natura y Usanzas
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Umweltgruppe Eisacktal Hylä
- Umweltschutzgruppe Vinschgau

DRUCK

Diese Publikation wurde auf 100%-Umweltpapier und klimaneutral gedruckt. Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz unterstützt den Ausgleich der CO₂-Emissionen, welche bei der Papierherstellung und beim Druck entstanden sind, durch einen Beitrag an zertifizierten Klimaschutzprojekten.



www.umwelt.bz.it



12. Autofreier Radtag auf den Mendelpass

Foto: Umweltgruppe Kaltern 2017

AM SAMSTAG, 22. SEPTEMBER 2018

Straßensperre von 9.00 bis 16.30 Uhr für den motorisierten Verkehr ab Kreuzung Oberplanitzing bis zur Mendelpass-Höhe. Erfrischungsstände auf Matschatsch und Mendelpass. Klimaquiz mit Sachpreisen.

Organisation

Umweltgruppe Eppan – Gemeinde Eppan | Umweltgruppe Kaltern – Gemeinde Kaltern | Dachverband für Natur- und Umweltschutz
in Zusammenarbeit mit Azienda per il Turismo Val di Non, Associazione Amici della Terra e Comune di Ruffrè

Information

www.umwelt.bz.it > Aktuelles/Termine

**Teilnahme auf eigene Verantwortung - Fahrverhalten der Straßenverkehrsordnung anpassen
Auto nicht auf Maxicenter-Parkplatz parken**



Foto: www.fotostradles.com

Foto: UG Kaltern